

Neueste Nachrichten

Zugleich Gönzenheimer, Oberstedten-Dornholzhausener, Seulberger, Friedrichsdorf-Köpperner Neueste Nachrichten - Taunuspost

Bezugspreis: 1.50 Rmk. monatlich aus-
schließlich Trägerlohn. Erscheint woch-
täglich. — Bei Ausfall der Lieferung
ohne Verschulden des Verlags oder
infolge von höherer Gewalt, Streit
etc. kein Anspruch auf Entschädigung.
Für unverlangt eingesandte Zuschriften
übernimmt die Schriftleitung keine
Gewähr. — Einzelnummern: 10 Pf.

2707 - Fernsprech-Anschluß - 2707

Kreisanzeiger für den Obertaunuskreis

Bad Somburger Tageszeitung und Anzeiger

Bad Somburger Lokal- und Fremden-Blatt

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Bad Homburg, Dorotheenstraße 24

Anzeigenpreis: Die einseitige 30 mm
breite Nonpareilzeile kostet 20 Pfg.
Lokale Gelegenheitsanzeigen nach be-
sonderem Tarif. — Die 88 mm breite
Nonpareil- oder Melangezeile kostet 1.—,
zwischen Text 1.50 Rmk. — Erscheinen
von Anzeigen an bestimmten Tagen
und Plätzen nach Möglichkeit aber
ohne Gewähr. — Offertgebühr 50 Pfg.

Postfachkonto 398 64 Frankfurt-M.

Nummer 127

Donnerstag, den 2. Juni 1932

7. Jahrgang

Nächste Woche wahrscheinlich Reichstagsauflösung.

Kabinett von Papen - von Schleicher gebildet. — Zentrum und Bayerische Volkspartei in scharfer Opposition.

Reichstanzler v. Papen.

Die Ernennung vollzogen, das neue Kabinett gebildet.
Berlin, 2. Juni.

Der Reichspräsident empfing in den späten Abendstun-
den des Mittwoch Herrn von Papen zum Vortrag über
seine bisherigen Bemühungen in der Kabinettsbildung und
ernannte daraufhin Herrn von Papen zum Reichstanzler,
Freiherrn von Geyl zum Reichsinnenminister,
Dr. Warmbold zum Reichswirtschaftsminister,
General v. Schleicher zum Reichswehrminister,
Freiherrn v. Braun zum Ernährungsminister und
Ostkommissar.

Reichsbahndirektor Eich von Rabenach zum Post-
und Verkehrsminister.

Außerdem wurde Oberregierungsrat Pland zum
Staatssekretär der Reichstanzlei ernannt.

Mit dem Eintreffen der betreffenden Herren in Ber-
lin ist für Donnerstag die Ernennung Gördeleers zum
Arbeitsminister, Gärtners zum Justizminister und des
Freiherrn v. Neurath zum Außenminister zu erwarten.
Nur die Befehung des Reichsfinanzministeriums ist noch
zweifelhaft.

Im Reichstag verfolgt man im übrigen mit lebhaftem
Interesse die Beratungen des Zentrums, bei dem sich
die Stimmung gegen das Kabinett sehr verschärft. Sym-
ptomatisch dafür ist die Haltung der Bayerischen Volkspar-
tei, die, wohl aus Solidaritätsgründen, Herrn von Papen
die Mitarbeit ihres Mitglieds Dr. Schädel verweigert hat.

Sollten sich das Zentrum und die Bayerische Volkspartei
zu einer absolut oppositionellen Stellung entschließen, so
dass also das neue Kabinett im Reichstag keine Mehrheit
haben würde, so ist nach dem Eindruck unfernter Kreise
kaum daran zu zweifeln, daß der Reichstag schon in der
nächsten Woche aufgelöst wird.

Die Haltung der Parteien.

Schärfstes Mißtrauen der Sozialdemokraten.

Berlin, 2. Juni.

Im Reichstagsgebäude treten am Mittwoch eine Reihe
von Reichstagsfraktionen, so die der Sozialdemokratischen
Partei, des Zentrums, der Bayerischen Volkspartei und des
Christlich-sozialen Volksdienstes zu Sitzungen zusammen,
um zu der durch die Betrauung Herrn von Papens neu ge-
schaffenen politischen Lage Stellung zu nehmen. Während
beim Zentrum und der Bayerischen Volkspartei vorerst noch
eine gewisse Zurückhaltung beobachtet wird, gibt die so-
zialdemokratische Reichstagsfraktion einer Sitzungsbildung
Sitzungsbericht heraus, in dem bereits jetzt dem neu zu bil-
denden Kabinett schärfstes Mißtrauen entgegenge-
bracht wird. Im einzelnen befaßt der Bericht der Fraktion:
„Der Sturz der Regierung Brüning, der außerhalb des
Parlaments durch unverantwortliche Ratgeber des Reichs-
präsidenten herbeigeführt worden ist, eröffnet eine außer-
ordentlich schwere innen- und außenpolitische
Krise. Die Art der Bildung und der Zusammensetzung
der Reichsregierung ist gegen das Volksinteresse und gibt
keine Gewähr für die Aufrechterhaltung der Sozialpo-
litik, insbesondere der Rechte der Arbeitslosen. Zugleich
ist die Führung einer Außenpolitik gefährdet, die zu
einer Wiederherstellung des Vertrauens und der notwendigen
internationalen Zusammenarbeit führt.“

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, entschlossen
gegen alle sozialreaktionären Anschläge, gegen alle instabi-
len Experimente und gegen alle Angriffe auf die Ver-
fassung und die Demokratie in führen, steht der sich
bildenden Regierung mit schärfstem Mißtrauen gegen-
über und wird daraus alle parlamentarischen Konsequenzen
ziehen.“

Eine Erklärung des Zentrums.

Ablehnung einer Zwischenlösung.

Berlin, 2. Juni.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages, die am Mitt-
woch den ganzen Tag über Beratungen abgehalten hatte,
nahm schließlich eine Kundgebung an, in der es heißt:

„Die Vorgänge der letzten Tage, die zum Rücktritt des
Kabinetts Brüninga geführt und im Lande tiefes Beirem-



Freiherr von Geyl.

den hervorgerufen haben, fanden einmütige und
scharfe Verurteilung. Unmittelbar vor ziellicher
vorbereiteten internationalen Verhandlungen haben leicht-
fertige Intrigen verfassungsmäßig unverantwortlicher Per-
sonen hoffnungsvolle Linien einer in großen Zusammen-
hängen eingeleiteten nationalen Aufbaupolitik jäh unter-
brochen und den wirtschaftlichen und sozialen Existenzkampf
aller Gruppen des deutschen Volkes wesentlich erschwert.

Das mit dem Kabinettssturz unterbrochene außen- und
innenpolitische Gesamtwerk soll nunmehr politischen Ex-
perimenten ausgeliefert werden. Weil die Parteikräfte der
Opposition sich weigern, politische Verantwortung mitzu-
übernehmen, werden Zwischenlösungen angestrebt. Solche
Verlegenheitslösungen sind keine „nationale Konzentration“.

Die Auffassung des „Völkischen Beobachters“.

München, 2. Juni.

Der „Völkische Beobachter“ schreibt zur Betrauung
v. Papens, es sei selbstverständlich, daß dieses Kabinett nur
als Übergangslösung zu betrachten sei.

Die Hauptaufgabe der neuen Regierung werde sein, den
Reichstag aufzulösen, um durch Neuwahlen klare Rechte-
verhältnisse zu schaffen. Die Berechtigung dieser national-
sozialistischen Forderung werde zweifellos auch von den jetzt
an der Regierungsbildung beteiligten Kreise eingesehen, eben-
so die schnellste Aufhebung des SA-Verbots.

Polizeischuß im Preußen-Landtag.

Ministerpräsidentenwahl erst nach den heftigen Wahlen.

Berlin, 2. Juni.

Zur gleichen Stunde, zu der im Reichstag Herr von Pa-
pen sich bemühte, sein neues Kabinett zusammenzustellen,
trat der preußische Landtag, dessen letzten Beratungen mit
einem so bedauerlichen Mißklang abgebrochen worden wa-
ren, wieder zusammen, um in die große politische Aussprache
einzutreten. Wegen der Vorgänge am 25. Mai sind dieses
Mal sehr umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen
genommen worden. Nicht nur das Landtagsgebäude
wurde in weitem Umfang abgesperrt, sondern auch im Ge-
bäude selbst wurde eine größere

Wache von Kriminalbeamten

untergebracht und die Kontrolle wurde außerordentlich
scharf ausgeübt. Alle Besucher der Landtagstribüne mußten
sich einer körperlichen Durchsicherung nach Waf-
fen unterziehen und nur die Abgeordneten selbst blieben
hier von verschont.

Den Beratungen des Landtags selbst ging eine Situa-

Die neuen Männer.

Über den neuen Reichstanzler Franz von Pa-
pen sind nähere Angaben bereits gemacht worden. Über
einen Teil der neuen Männer liegen folgende Daten vor:

Wilhelm Freiherr von Geyl, der im 53. Lebensjahr
steht, entstammt einer alten preussischen Offiziersfamilie. Nach
dem Studium der Rechts- und Staatswissenschaften war
er zunächst in der preussischen Verwaltung tätig und über-
nahm im Jahre 1909 die Leitung der ostpreussischen Land-
gesellschaft. Im Kriege wurde er im Jahre 1916 Chef der
Abteilung für innere Politik und innere Verwaltung beim
Oberbefehlshaber Ost. Nach dem Umsturz organisierte er
vom Januar 1919 ab den Schutz Ostpreußens gegen die
Röhmisten. Im Jahre 1920 führte er als Reichs- und
Staatskommissar die Abstimmung im ostpreussischen Abstim-
mungsgebiet durch. Seit 1921 ist er Mitglied des preußi-
schen Staatsrats und Bevollmächtigter Ostpreußens im
Reichsrat. Er ist Mitglied der Deutschnationalen Volkspar-
tei, hat aber weder Parteiämter übernommen, noch sich an
der Agitation beteiligt.

Freiherr Konstantin von Neurath, der am 2. Februar
1873 geboren wurde, trat nach dem Studium der Rechts-
wissenschaften in den Konsulardienst ein und war in den
Kriegsjahren Vizekonsul in Konstantinopel. Im Jahre
1917 erfolgte seine Berufung zum Kabinettschef des Königs
von Württemberg. Im Jahre 1919 trat er wieder in den
diplomatischen Dienst ein und ging zunächst als Gesandter
nach Kopenhagen. Von 1922 bis zum Mai 1930 war von
Neurath Botschafter am Quirinal in Rom. Dann übernahm
er das Botschafteramt in London, das er bis zum heutigen
Tage bekleidete.

Generalleutnant von Schleicher, der vor wenigen Wo-
chen das 50. Lebensjahr vollendete, begann seine militäri-
sche Laufbahn im Kadettenkorps und wurde im Kriege vor
allem im Generalstab verwendet. Nach dem Kriege zur
Reichswehr übernommen, wurde er im Jahre 1924 zum
Oberstleutnant befördert und am 1. Februar 1926 zum Ab-
teilungsleiter im Reichswehrministerium ernannt. Mit dem
1. April 1929 übernahm er als Chef das neugebildete Mi-
nisteramt im Reichswehrministerium, und wurde kurze Zeit
darauf zum Generalleutnant befördert.

Dr. Karl Gerdeler, der 47 Jahre zählt, trat nach dem
Studium der Rechtswissenschaft in den Gerichtsdienst ein,
war später informatorisch bei der Bank der Preussischen
Landchaft und der Preussischen Seehandlung zum Studium
der bankmäßigen Behandlung des kommunalen Anleihewe-
sens tätig. Er wirkte dann als Vizepräsident und 1912 bis 1920
als Beigeordneter der Stadt Solingen. Nach Beendigung
des Krieges, an dem er teilgenommen hatte, wurde er 1920
zweiter Bürgermeister der Stadt Königsberg in Preußen
und 1930 Oberbürgermeister in Leipzig. Im Dezember
1931 wurde er zum Reichskommissar für Preisentfaltung er-
nannt, welches Amt er nach Durchführung der Preisent-
faltung im April niederlegte.

des Völkischen Volksrats voraus. In diesem machte Land-
tagspräsident Kersch (MDDP) den Abgeordneten Mittel-
lung von den Maßnahmen, die er zur Aufrechterhaltung der
Ordnung des Hauses getroffen hat, worauf die Kommuni-
sten gegen die polizeilichen Abwehrmaßnahmen prote-
stierten und verlangten, daß insbesondere die Wache im
Landtagsgebäude entfernt werde. Da auch die übrigen Par-
teien gewisse Erleichterungen, insbesondere im Verkehr mit
ihren Wählern wünschten, ver sprach der Präsident, diesen
Wünschen nach Möglichkeit entgegenzukommen. Sodann be-
schloß der Völkischen Volksrat die politische Aussprache bis
Freitag zu beenden, so daß dann an diesem Tage die
Abstimmung über die Mißtrauensanträge und
anschließend die Vertagung des Landtags bis nach den
heftigen Wahlen vorgenommen werden dürften.

Auf Vorschlag der Nationalsozialisten soll auch die
Wahl des Ministerpräsidenten erst nach den heftigen
Wahlen vorgenommen werden.

Schließlich wurden die Vorgänge des 25. Mai noch-
mals beleuchtet, doch kam es zu keinem Beschluß. Danach

Mündigen die Sozialdemokraten an, daß der verfehlte Abg. Jürgen (Soz.) den preussischen Fiskus, vertreten durch den Landtagspräsidenten, auf Schadensersatz verklagen werde um grundsätzlich feststellen zu lassen, daß der Präsident für die Aufrechterhaltung und Sicherheit im Landtag auch die zivilrechtliche Verantwortung trage.

Anschließend an die Beratung des Kellerrats trat dann das Plenum des Landtags zusammen. Die Eröffnung der Sitzung ging hierbei in völliger Ruhe vonstatten. Saal und Tribünen waren voll besetzt und nur die Regierungsbank war leer. Mehrere Minister hatten jedoch bei ihren Fraktionen Platz genommen. Die bei der Schlägerei am 25. Mai schwer verletzten drei Abgeordneten waren jedoch nicht erschienen.

Gleich zu Beginn der Sitzung brachte Abg. Kube (NSDAP.) unter Bezugnahme auf die Zusammenstöße beim Aufzug der Marinewache beim Stagerat-Bedenntag einen Antrag ein, der verlangt, daß Polizeipräsident Grzelinski entlassen und der verantwortliche Polizeikommandeur Heimannsparg vor ein Disziplinargericht gestellt wird. Der Antrag wurde mit der politischen Aussprache verbunden. Dann wurde auf Antrag der Nationalsozialisten zwei Untersuchungsausschüsse eingesetzt, die die Beschwerden über die preussische Polizei und die Rechtspflege nachprüfen soll.

Es geht auch so

Ruhige Sitzung des preussischen Landtages.

Berlin, 2. Juni. Die Mittwochsitzung des preussischen Landtages war angefüllt mit einer mehrstündigen Aussprache über die kommunistischen Anträge auf Aufhebung der Kürzungen der Wohlfahrts- und sonstigen Unterstützungen sowie auf Durchführung von Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung. Die Mittwochsitzung verlief in völliger Ruhe. Die Anträge wurden schließlich dem Hauptausschuß überwiesen. Die politische Aussprache beginnt am Donnerstag.

Staatsrat gegen Staatsregierung.

Ablehnung der Finanzausgleichsverordnung.

Berlin, 2. Juni.

Der preussische Staatsrat nahm eine Entschließung seines Verfassungsausschusses an, die sich gegen die mangelnde Zusammenarbeit der Regierung mit dem Staatsrat wendet.

Der Staatsrat befaßte sich dann mit der Verordnung zur Verlängerung und Verringerung des preussischen Finanzausgleichsgesetzes. Es wurde einstimmig ein Ausnahmestellung angenommen, wonach sich der Staatsrat mit dieser Verordnung nicht einverstanden erklären kann. Es wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Staatsregierung mit Nachdruck die Bearbeitung eines gerechten Finanz- und Einnahmeausgleichs betreibt.

Deutsche Tageschau.

Nachprüfung des Falles Daubmann.

Einer Aufforderung des Auswärtigen Amtes entsprechend hat die badische Staatsregierung einen protokollierten Bericht über die Angelegenheit des nach 16 Jahren aus französischer Gefangenschaft zurückgekehrten Kriegsgefangenen Daubmann nach Berlin entsandt. Das Ermittlungsergebnis soll sodann an die französische Regierung weitergeleitet werden mit der Bitte, zu einzelnen Punkten des Ergebnisses Stellung zu nehmen. Insbesondere soll die Frage geklärt werden, ob sich noch weitere Kriegsgefangene deutscher Staatsangehörigkeit in Frankreich oder dessen Kolonien befinden und worauf es zurückzuführen ist, daß die französische Regierung es während 16 Jahren unterlassen hat, den deutschen Behörden mitzuteilen, daß Daubmann noch am Leben ist.

Die Aufnahme des Ruhrschiedspruchs.

Der Zeichenverband des Ruhrgebiets hat den vom Schlichter gefällten Vorschlagspruch abgelehnt, dagegen den Schiedspruch über den Rahmentarif angenommen. Umgekehrt sollen die Gewerkschaften den Vorschlagspruch annehmen beabsichtigen, während sie den Rahmentarif ablehnen werden.

Sachsen klagt gegen das Reich.

Dresden, 2. Juni. Der sächsische Staat hat jetzt Klage gegen das Reich erhoben, um die Zahlung von 22,3 Millionen Mark Zinsen zu erreichen, die dem Freistaat Sachsen auf die Abfindung aus der Ueberführung der sächsischen Staatseisenbahn auf das Reich zustehen. Da das Reich die Forderung als berechtigt anerkannt hat, zielt das Vorgehen der sächsischen Regierung auf eine klare endgültige Entscheidung, die durch die Feststellungslage herbeigeführt werden soll. Die Summe ist bereits in den neuen sächsischen Staatshaushaltsplan eingelegt.

Von der D.G.-Ausstellung.

Der zweite Tag. — 25 000 Besucher.

Mannheim, 2. Juni.

Auch am zweiten Tag der Ausstellung herrschte bei sommerlicher Witterung reges Treiben auf dem Ausstellungsgelände. Anlässlich der Raiffeisen-Tagung waren aus Pfalz, Saar, Hessen und Nordbaden zahlreiche Genossenschaftler erschienen, die am frühen Nachmittag der Schau ihren Besuch abstellten. Am Vormittag wurden die im Laufe des Dienstags prämierten Tiere vorgeführt, sächsmännliche Butter- und Käseproben wurden gereicht, und die sächsmännliche Weinprobe in der Weinstockhalle am Nachmittag lockte zahlreiche Interessenten an.

Am Rosengarten referierten Diplomlandwirt Reidel-Karlruhe über „Gegenwartsfragen im Absatz von landwirtschaftlichen Erzeugnissen unter besonderer Berücksichtigung der süd- und südwestdeutschen Verhältnisse“ und Oberlandwirtschaftskammererrat Dr. Beyer über „Weinwerbung und Weinabsatz“ im Rahmen einer öffentlichen Versammlung zur Förderung des landwirtschaftlichen Absatzwesens und der Obst- und Weinbauabteilung der D.G.

Die Gesamtzahl der Besucher der D.G.-Schau kann man auf 25 000 schätzen gegen 15 000 am ersten Tag.

Der erste Tausender.

Der erste Tausender-Gewinn der Ausstellungslotterie ist in später Mitternachtsstunde einem biederen sächsischen Bauern in den Schoß gefallen. Die sofort benachrichtigte Geschäftsstelle der Lotterie bot dem überglücklichen Gewinner noch in der Nacht eine conto-Zahlung an.

168 000 Mark veruntreut.

Unterschlagungen bei der Schweidnitzer Mittelfeldbank.

Breslau, 2. Juni.

Auf einer außerordentlichen Generalversammlung der Schweidnitzer Mittelfeldbank für Handel, Hausbesitz und Landwirtschaft G. m. b. H. gab der Vorstand bekannt, daß ein Angestellter der Bank seit längerer Zeit Unterschlagungen verübt habe, deren Höhe sich bisher auf 168 000 Mark belaufen.

Im Zusammenhang damit wurde bekannt gegeben, daß Vorstand und Aufsichtsrat die fristlose Entlassung des Leiters der Bank beschlossen haben. Der angeschuldigte Leiter der Bank, Direktor Radke, führte aus, daß die Unterschlagungen durch raffinierte Betrugsmanöver verschleiert worden seien. Ihm sei jeweils am Jahresabschluß Entlastung erteilt worden. Die Schlussabstimmung ergab, daß 118 Genossen dem Leiter der Bank ihr Vertrauen aussprachen. Für die sofortige Entlassung stimmten 32 Mitglieder. Nach der Abstimmung erklärten Vorstand und Aufsichtsrat ihren Rücktritt. Gegen den ungetreuen Bankbuchhalter wurde bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet.

Politische Unruhen.

Zusammenstöße mit der Polizei. — Ein Toter.

Duisburg, 2. Juni.

Im sogenannten Goethe-Viertel kam es zu schweren Ausschreitungen, die von kommunistischen Flugblattverteilern verursacht wurden.

Unter Vorantritt von Kindern versuchten die Kommunisten, in einen Konsumladen einzudringen. Da sie daran gehindert wurden, machten sie von der Schußwaffe Gebrauch. Hierbei wurde ein 71-jähriger Arbeiter in die Brust getroffen, der kurz danach starb. Drei Rädelsführer wurden festgenommen. Auch im Stadtteil Margloh versuchte eine größere Menge in eine Konsumanstalt einzudringen. Als die Polizei einschritt, wurde sie mit Steinen beworfen. Auf einen Schuß aus der Menge erwiderte die Polizei das Feuer.

Aus anderen Stadtteilen Duisburgs werden ebenfalls Unruhen gemeldet, die aber von der Polizei im Keime erstickt werden konnten.

Wieder Ausschreitungen in Wuppertal.

Schüsse auf die Polizei.

Wuppertal, 2. Juni. In Wuppertal kam es wiederum zu Ausschreitungen. Eine von den Nationalsozialisten einberufene Versammlung gab Anlaß zu Gegenkundgebungen linkerabartiger Kreise. Eine große Menschenmenge umlagerte das Versammlungsort und machte Anstalten, in die Räumlichkeiten einzudringen.

Als die Polizei die Menge zerstreuen wollte, wurde sie beschossen. Die Beamten erwiderten das Feuer, wobei eine Person durch einen Oberschenkelsschuß schwer verletzt wurde. 96 Personen wurden zwangsgewaltig. Von bisher noch unbekannten Tätern wurden im Stadtteil Barmen 15 Straßentafeln zertrümmert.

Hochwasserkatastrophe in Bayern.

München, 2. Juni.

Die langanhaltende Regenperiode hat im Bayerischen Wald zu schweren Hochwasserschäden geführt. In den Bezirken Regen und Wiesent stehen große Felder und Wiesenflächen unter Wasser. An Straßen und Häusern ist durch die Ueberschwemmung bedeutender Schaden entstanden.

In Pradenbach steht das Wasser in einem Teil der Häuser so hoch, daß die Bewohner in die oberen Stockwerke flüchten mußten. Das Vieh wurde aus den Ställen getrieben. In der Gegend von Regen hat das Wasser in den letzten 30 Jahren keinen derartigen Hochstand erreicht, wie in den letzten Tagen.

Auslands-Rundschau.

Verlegung des Sitzes der V.Z. nach London?

Aus London wird berichtet, daß seit einiger Zeit die Frage der Verlegung der V.Z. von Basel nach London erörtert werde. Eine baldige Entscheidung sei allerdings nicht zu erwarten, wohl aber habe sich die Lage allgemein zugunsten dieses Vorschlags geändert. Die Franzosen hätten ihren ehrgeizigen Plan, den Londoner Finanzmarkt durch Paris zu ersetzen, aufgegeben. Damit sei der Hauptgrund, der Basel zum Sitz der V.Z. gemacht habe, fortgefallen. Die Gefahr, daß die V.Z. nur eine Filiale der Bank von Frankreich werden würde, sei vorüber.

Die englischen Bergarbeiter gegen das neue Arbeitszeitgesetz.

Auf der Londoner Konferenz der englischen Bergarbeitergewerkschaften wurde eine Entschließung gefaßt, in der gegen das neue von der Regierung eingebrachte Arbeitszeitgesetz in den Kohlenbergwerken Einspruch erhoben wird. Dieses lasse die Forderungen der Bergleute unbeachtet, während es ein Zugeständnis an die Bergwerksbesitzer darstelle. Ferner wurde beschlossen, eine neue Abordnung zum Handelsminister Runciman zu entsenden, um eine Änderung des Gesetzes zu erreichen.

Polnische Justiz.

Nach den letzten Ermittlungen des statistischen Hauptamtes in Warschau wurden durch die Justiz insgesamt 52 Personen angeklagt. Eine Person wurde freigesprochen, 13 Fälle an die ordentlichen Gerichte überwiesen und 39 Personen zum Tode verurteilt, von denen wiederum 13 Personen zu lebenslangem Kerker begnadigt worden sind. Die meisten Ausnahmeverfahren fanden in den östlichen ukrainischen und weißrussischen Gebieten statt. Von den insgesamt 86 Angeklagten entfielen auf das

Wilnaer Gebiet 26 mit 21 Todesurteilen, und auf Ostgalizien 20 Fälle mit 11 Todesurteilen. Aus dieser Zusammenstellung geht deutlich hervor, zu welchem Zweck eigentlich die Ausnahmeverfahren eingesetzt worden sind. (Nämlich zu dem Zweck, die nationalen Minderheiten zu knebeln!)

Herriot und die Sozialisten.

Ablehnung des sozialistischen Mindestprogramms. — Neue Verhandlungen bevorstehend.

Paris, 2. Juni.

Der Vollzugsausschuß der Radikalsozialisten hat das sozialistische Mindestprogramm, dessen Annahme als Grundbedingung für den Eintritt der Sozialisten in die neue Regierung gestellt wurde, abgelehnt, jedoch ohne gleichzeitig alle Brücken zu den Sozialisten abzubauen. In der Erklärung, die der zukünftige Ministerpräsident Herriot als Antwort auf die sozialistischen Mindestforderungen vor dem Vollzugsausschuß der Partei abgegeben hat, ging er zunächst auf die Forderung einer starken Herabsetzung des Meereshaushaltes ein. Er betonte, daß es nicht schwer sei, im Meereshaushalt Einsparungen zu machen. Die Grenze dieser Einsparungen jedoch würde von der Notwendigkeit bestimmt, die nationale Sicherheit zu verbürgen.

Drei Hauptpunkte, so schloß Herriot seine Ausführungen, stünden augenblicklich im Vordergrund des Interesses: der französische Haushalt, die Reparationen und die Abrüstung. „Nach außen erwarten uns Genf und Lausanne. Wer kann sagen, unter welchen Bedingungen wir morgen die Reparationskonferenz eröffnen?“

Man weiß, daß wir den gleichzeitigen und kontrollierten Abrüstungsmaßnahmen wohlwollend gegenüberstehen, unter der Bedingung, daß die Sicherheit Frankreichs nicht angefaßt wird.

Man weiß, daß Frankreich keine eigennützigen Sonderrechte sucht, sondern mit aller Kraft an den Aufbau der internationalen Sicherheit mitarbeiten will.“

Es wurde dann eine Entschließung angenommen, in der es heißt: „daß die Radikalsozialistische Partei entschlossen sei, die Vereinigung aller Republikaner, also auch der Sozialisten, zu fördern. Die Partei fordere Herriot auf die notwendigen Verhandlungen mit den Linksparteien zur Bildung der Regierung fortzusetzen.“

Die Sozialisten lehnen ab.

Die Antwort der Radikalsozialisten wurde dann noch am Mittwoch Gegenstand der Beratungen des gerade tagenden Sozialistenkongresses, der mit Bezug auf die Beteiligung der Sozialisten an der Regierungsbildung mit der Annahme folgender Tagesordnung abgeschlossen wurde: „Der Kongreß nimmt Kenntnis von der Antwort, die Herriot auf seinen Vorschlag erteilt hat, und von der Tagesordnung, die von dem Vollzugsausschuß der Radikalsozialisten angenommen worden ist.“

Der Kongreß stellt fest, daß die Besprechungen abgeschlossen sind, für die die Tagesordnung des Sozialistenkongresses den Ausgangspunkt gebildet hatte.“

Die praktische Bedeutung dieser Entschließung ist die Ablehnung einer Beteiligung an der Regierung, hingegen hat sich die sozialistische Partei die Unterstützung der radikalsozialistischen offen gehalten.

Gorgulow nicht geisteskrank.

Die Ärzte halten den Präsidentenmörder für „voll verantwortlich“.

Paris, 2. Juni.

Die drei Ärzte, die den Auftrag erhalten hatten, den Mörder des französischen Staatspräsidenten Doumer auf seinen Geisteszustand zu untersuchen, haben einstimmig erklärt, daß Gorgulow für seine Tat voll verantwortlich gemacht werden müsse.

Das Verbrechen, das er begangen habe, sei nicht unter dem Einfluß einer geistigen Störung, so, wie sie das Gesetz vorsehe, geschehen. Gorgulow wisse keinerlei Merkmale an, die seine Verantwortlichkeit abschwächen. Er müsse vielmehr als voll verantwortlich angesehen werden.

Die Ärzte halten somit den Präsidentenmörder Gorgulow für einen Simulanten, nehmen also an, daß er die Geistesgestörtheit nur vorgegaukelt hat. Bei dieser Sachlage wird es wohl einen großen politischen Prozeß geben, der die Hintergründe des Attentats aufhellen soll.

Schanghai von den Japanern geräumt.

Abtransport der Besatzungstruppen nach der Mandschurei.

Tokio, 2. Juni.

Wie aus Schanghai berichtet wird, wurde jetzt der Rest der dort verbliebenen japanischen Streitkräfte, die bei den Kämpfen gegen die Chinesen eingesetzt worden waren, in drei Transportdampfern nach Japan eingeschifft. Damit ist die Räumung Schanghais von den japanischen Truppen vollzogen. In Schanghai verbleiben nunmehr lediglich 100 Polizisten und 2500 Seefoldaten.

Ein Teil der japanischen Truppen ist nach der Mandschurei verlegt worden, um dort an dem Straßfeldzug General Honjos gegen die chinesischen Freischärler teilzunehmen. Die geräumten Gebiete in der Umgegend Schanghais werden nunmehr von chinesischen Polizeikräften aus Peking und Nanjing kontrolliert.

Sowjetrussischer Schritt in Tokio.

Kowno, 2. Juni.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung ihren Botschafter in Tokio angewiesen, an die japanische Regierung eine Anfrage zu richten über die Entsendung japanischer Truppen nach Sachalin.

Die Sowjetregierung stehe auf dem Standpunkt, daß die Annäherung japanischer Truppen an die sowjetrussische Grenze ein Verstoß gegen die russisch-japanischen Verträge und eine Bedrohung des Friedens im Fernen Osten sei.

Nuß Bad Homburg und Umgebung

Was bringt der Juni?

In seinem letzten Drittel ist der Monnemonat Mat tief in unserer Schuld geblieben. Zwar hat er uns auch in diesem Abschnitt das Blühen und Prangen nicht rauben können, das ihm von der Natur angeboren ist. Aber die Sonnen- armut und Regenslut, die Kühle und Herbitheit haben uns in den letzten Maitagen doch vieles vermissen lassen, was wir vom Monnemonat an Maienfröhen und Frühlings- poesie erwarten konnten.

Wetterwendisch und veränderlich, launisch und unzuver- lässig war der Mai zum Abschied. Manchmal lachte die Sonne und liebkügelte mit der Welt, da spielte dann der Mai wieder den großen Beglückten und Besessenen. Meist aber war er unfreundlich und mürisch, grollte und wetterte, schüttete Regen auf die Erde und oft kam er gleich gar mit einem empfindlichen Temperatursturz daher, der den Men- schen die Maiträume von einer Stunde auf die andere aus den Köpfen jagte.

Die lauen Maitenächte in der Laube neben dem Maiwein haben uns arg im Stiche gelassen. Die Sonnenbäder, die um diese Zeit Hochbetrieb haben könnten, sind leer und ver- lassen und an den Tischen der Tische in den Gartenlokalen zerrt der Wind. An die Stelle der leichtesten Kleider sind wieder wärmere Kleidungsstücke getreten, der Regenschirm ist zu unserem ständigen Begleiter geworden. Da und dort schürte man bereits den Ofen an. Auch auf das Naturbild sind die ergiebigen Gewitterregen mit ihrem Drum und Dran nicht ohne Wirkung geblieben. Der Flieder singt schon an, zu fränken und zu rosten, die Kerzen der Kastanien werden glanzlos, schneller als sonst.

Tiefe unfreundlichen, kühlen, regnerischen Tage sind ein Verlust an Naturfreude und Frühlingsstimmung, an Maien- glück und Genusseschönheit. Sie sind aber auch wirtschaftlich von Schaden, weil sie den Fremdenverkehr beeinträchtigen. Dem Landmann war das Wetter bisher recht. Das Wachstum wurde durch den Regen stark gefördert. Aber jetzt wünscht sich auch der Bauer für seine Heuernte regensfreie, sommerliche Witterung.

Könnte sich der Juni freundlicher und herzlicher einführen, als wenn er uns möglichst viel wolkenlosen Himmel und gleichenden Sonnenschein brächte?

Der Sternenhimmel im Juni.

Raum ist die Natur unter der belebenden Kraft der Sonnenstrahlen aus ihrem Winterschlaf erwacht, als die Sonne am 21. Juni bereits ihren höchsten Stand er- reicht, von diesem Tag an schied sie sich wieder zum Ab- zug an. Am 21. Juni geht die Sonne aus dem Zeichen Zwillinge in das Zeichen Krebs über, der astronomische Sommer beginnt. Mit der neuen Jahreszeit ändert sich auch der Anblick des Himmels. Er verliert einen großen Teil seiner Pracht durch das Verschwinden der Venus, die seit Jahresbeginn den westlichen Abendhimmel mit ihrem Glanz erfüllt hat. Jetzt im Juni nähert sie sich rasch der Sonne, sie wandert ihr entgegen und erreicht sie am 29. Für einige Wochen übernimmt Jupiter, allerdings viel weniger hell als die Venus, stellvertretend die Rolle des Abendsternes, bis auch er von den Strahlen der Sonne ver- schluckt wird. Auch sonst kann der Sommerhimmel, was die Pracht seiner Bilder betrifft, nicht mit dem Winterhimmel verglichen werden. Seinen hellsten Stern, Wega in der Leier, finden wir Mitte des Monats 10 Uhr (Anfang 11 Uhr, Ende 9 Uhr) sehr hoch im Osten. Etwas tiefer das schöne kreisförmige Bild des Schwans und noch näher dem Horizont den hellen Stern Altair im Adler. Es sind dies die drei Sternbilder, die den Hochsommer-Abendhimmel im August beherrschen werden. Jetzt stehen sie noch ab- seits und warten, bis die Frühlingsbilder, der Löwe im Westen und Arkturus im Bootes, ihnen Platz gemacht haben werden. Auf lehteren weist die Deichsel des großen Wagens, der eben im Begriff ist, vom Zenit aus in großem Bogen zum Nordhorizont hinabzufahren, wo jetzt das W-förmige Bild der Cassiopeia leuchtet. Den Mittelpunkt dieses Bogens, wie den Angelpunkt des ganzen Gewölbes überhaupt bildet der ruhig strahlende Polarstern.

Der Sternfreund mag versuchen, Ende Juni am Nord- westhorizont nach Sonnenuntergang Merkur aufzufinden. Er geht eine Stunde nach der Sonne unter. Venus erreicht den Horizont Anfang des Monats zweieinhalb Stunden nach der Sonne, am 25. gleichzeitig mit ihr und ist von da an nicht mehr am Abendhimmel zu sehen. Mars hat sich endlich aus dem Nachbereich der Sonnenstrahlen losgelöst und leuchtet am Morgenhimmel eineinhalb Stunden vor Sonnenaufgang. Auch von Jupiter gilt es bald Abschied zu nehmen. Sein Untergang erfolgt Ende Juni schon um 10 Uhr abends. Dafür erscheint aber der ringförmige Sa- turn Anfang kurz vor Mitternacht, Ende des Monats etwa um halb zehn Uhr abends.

Der Mond begegnet am 2. Mars, 6. Venus, 9. Ju- piter, 21. Saturn. Mondphasen: 4. Neumond, 11. erstes Viertel, 18. Vollmond, 25. letztes Viertel.

*** **Eigene Cure Wohnung vor Antritt der Sommer- reise** In der nächsten Zeit werden viele Häuser wegen Ab- reise der Bewohner leerstehen. Als Vorsichtsmaßnahmen wer- den empfohlen: Für sicheren Verschluss der Türen und Fen- ster zu sorgen und nach außen hinzugeben, daß die Bewohner verreist sind. Man schaffe die Wertgegenstände fort, lasse alle Räume häufig durch Vertrauenspersonen nach- sehen und benachrichtigt über Abreise, Aufenthalt und Rück- kehr die Nachbarn. Ueber alle Verdacht erregenden Wahr- nehmungen müssen die aufsichtführenden Personen und die Nachbarn umgehend den nächsten Polizeibeamten oder das nächste Polizeibüro benachrichtigen. Vielfach benutzen gewerbs- mäßige Eindrehler Leitern, die sie auf diesem oder jenem Nachbargrundstück freistehend oder freiliegend vorfinden. Die- sem Uebelstand kann nur durch sorgfältige Aufbewahrung — Einschließen oder Anschließern — der Leitern entgegen- getreten werden. Für die Besitzer einer im Freien sorglos aufbewahrten Leiter besteht nicht nur die größte Gefahr des Einbruchs bei ihm selbst, sondern er kann auch damit rechnen, daß er von einem anderen haftpflichtig gemacht wird, wenn jemand unter Benutzung der ihm gehörigen Leiter ein Ein- bruchsschaden zugefügt wird. Ein etwaiger Tatpuren darf vor Eintreffen der Polizeibeamten nichts geändert werden. Das Einbruch verdächtige Personen beobachte und verfolge man unauffällig, bis polizeiliche Hilfe zur Stelle ist.

Bunter Abend des Südwestfunks.

Infolge der außerordentlich starken Nachfrage und der beschränk- ten Unterbringungsöglichkeit im Kurtheater sind sämt- liche Karten für die Abendvorstellung ausverkauft. Für die nachträgliche angelegte öffentliche Generalprobe, nach- mittags 3.30 Uhr, sind noch wenige Karten für 1. und 2. Rang vorhanden. Galeriekarten zum Preise von Mk. 0.20 zu der Generalprobe werden von heute ab noch verkauft. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Abendvorstellung auf den Frankfurter Sender (und außerdem auch auf die Sender Stuttgart und Ab- nungswasserhausen) übertragen wird, so daß jeder Rund- funkzuschauer die Möglichkeit besitzt, die Darbietungen mitanzuhören. Besonders wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß Karten zum Ball nach der Vorstellung selbstverständlich noch zu haben sind (auch abends an der Kasse am Eingang des Kurhauses) und zwar zum Preise von Mk. 1.—. (Inhaber von Theaterkarten im Preise von Mk. 2.50 aufwärts haben freien Eintritt zum Ball). Zum Ball spielt außer der verstärkten Kapelle Burkard die bekannte Tanzkapelle Mathyas Selber. Peg- gy und Peter Kante werden interessante Tanzvorführungen bringen. Für die Damen ist eine reizende Damenpen- de vorgesehen.

Kurhaushealer. Die 1. Operellenaufführung in diesem Sommer findet Donnerstag, den 9. Juni ds. Js., abends 8.15 Uhr, statt. Das Gastspiel veranstaltet wiederum, wie im vorigen Jahre, das Operellenhealer Frankfur- a. M. unter der künstlerischen Leitung von Direktor Albert Maurer. Zur Aufführung gelangt die entzückende Operette „Schwarzwalddädel“ von Leon Jessel. Die Operette wird in erstklassiger Besetzung herauskommen. Inszenierung und Tänze liegen in den Händen von Direktor Albert Maurer, während die musikalische Lei- tung Kapellmeister Eugen Ness inne hat. Die Preise sind niedrig gehalten und sind Eintrittskarten bereits im Vorverkauf an der Theaterkasse des Kurhauses erhältlich.

79. Geldbergfest am 19. Juni 1932. Am Sonn- tag, 19. Juni, findet das in der ganzen deutschen Tur- nerschaft bekannte Geldbergfest statt, an dem auch viele Kreise der Bevölkerung, die nicht den Vereinen der D. T. angeschlossen sind, teilnehmen. Wie üblich, finden am Vorabend die Mannschaftskämpfe um die Wanderpreise statt, deren bekanntester das Vöslingen-Horn ist. Die Einzelwettkämpfe werden den Sonntagvormittag im An- schluß an die Gottesdienste beider Konfessionen ausfallen. Der Nachmittags dient den Schaukämpfen, vornehmlich den Staffelläufen um die verschiedenen Wanderpreise.

Der Rolkreuztag in Bad Homburg. In dem in der gestrigen Ausgabe erschienenen Aufsatz „Heil uns helfen“ wurde bereits eingehend auf den am 12. Juni stattfindenden Rolkreuztag hingewiesen. Ueber die für diesen Tag in Bad Homburg vorgesehenen Veranstal- tungen werden wir noch berichten. Doch dürfte u. a. jetzt schon als sicher gelten, daß neben der üblichen Straßen- sammlung, die vom bairischen Frauenverein vom Rolen Kreuz geleitet wird, die Sanitätskolonne vom Rolen Kreuz mit einer Schauübung im Gelände des Elisabethendbrunnens hervortreten wird. Nach der Übung wird im Kurgarten Konzert stattfinden.

Grundfächer. Folgende Gegenstände können von den Besitzern auf Zimmer 4 im Rathaus abgeholt wer- den: 1. federtes Halsuch, 1 Gelbbüchse, 1 blauer seidener Damenregenschirm, 1 Brille im Etui, 1 silberne Damen- armbanduhre, 1 grünes Handtäschchen und 1 braune Aktentasche.

Das westdeutsche Handwerk im Monat Mai 1932. Von der Handwerkskammer wird folgender Bericht herausgegeben: Die in der Zeit zwischen Ostern und Pfingsten sich alljährlich erneuernde Frühjahrsaison hat, wie auch die Berichte der Landesarbeitsämter bestätigen, eine der Arbeitszeit entsprechende Belegung hervorgerufen. Naturgemäß hat sich diese Bewegung auf gewisse Saison- gewerbe beschränkt, ohne daß sich zur Zeit übersehen läßt, welche weiteren Auswirkungen sie mit sich bringt. Nach den bisherigen Erfahrungen kann jedoch angenom- men werden, daß die während der Berichtszeit zu beobach- tende Belegung nur von kurzer Dauer ist. Bezeichnend für die gegenwärtige Lage ist die bedauerliche Tatsache, daß das Bauhauptgewerbe an der Aufwärtsbewegung auf dem Arbeitsmarkt keinen Anteil hatte und daß ein großer Teil der wenigen Aufträge trotz aller gegnerischen Maßnahmen der Schwarzarbeit zufällt. Die Bauneben- gewerbe sind durch die katastrophale Lage des Baumarcktes ausschließlich auf Reparaturarbeiten angewiesen. Heute kann festgestellt werden, daß die große Hoffnung, die das Handwerk auf die Umzugszeit gesetzt hatte, nur zum ge- ringen Teil in Erfüllung gegangen ist. Das gilt für das Maler-, Installateur-, Elektriker- und Dachdeckerhand- werk. Die Lage im Holz- und metallverarbeitenden Ge- werbe hat sich im Vergleich zu den Vormonaten nicht geändert. Die verhältnismäßig günstige Beschäftigungs- lage weist zur Zeit noch das Bekleidungsgewerbe auf. Aber auch hier ist die Frühjahrsaison seit den letzten Wochen wieder abgelaufen. Das Schuhmacher- und Fri- seurhandwerk sind nur ungenügend beschäftigt. Ueber einen starken Umsatzzrückgang klagt das Lebensmittelge- werbe. Die warme Witterung und das Nachlassen der Kaufkraft haben den Konsum in der Berichtszeit weiter eingeengt. Dabei ist die Preisspanne sowohl im Bäck- er- wie auch im Metzgerhandwerk stark zurückgegangen.

Sellpa. Programm bis auf weiteres: „Familie Koffke gibt einen Ball“. Die Hauptrolle haben Lucie Mannheim und Reinhold Schünzel inne.

Verein für Geschichte und Altertumskunde.

Für die Mitglieder des Vereins veranstaltet Herr von Hölst am kommenden Samstag zwei Sonderführungen durch die Goethe-Kunstaussstellung im Kurhaus, und zwar nachmittags um 3 Uhr eine für solche Mitglieder, deren Namen mit den Anfangsbuchstaben A—E beglin- nen, eine zweite um 4 Uhr für die übrigen Mitglieder.

Vg. ehem. Angehöriger der Nachrichtentrup- pe von Helsen und Helsen-Rassau, Frankfurt a. M.

Die Kameraden der ehem. Nachrichtentruppe haben sich vor fünf Jahren zu einer Vereinigung zusammenge- schlossen. Aus Anlaß des 5-jährigen Bestehens unter- nimmt die Vg. am Sonntag, dem 5. Juni, einen Fa- milienausflug nach Bad Homburg mit anschließender Zel- er in Gonsenheim im Rest. Homburger Hof. Treffpunkt der Teilnehmer um 3.15 Uhr nachm. am alten Bahnhof. Anschließend Spaziergang durch den Park über die Ellerhöhe nach Gonsenheim. Dortselbst Kaffeetrinken, anschließende Apfelweinabend. Musik, Gesang u. Tanz- vorführungen werden die Fester verschönern. Alle Hom- burger Kameraden, die bei der Nachrichten-Truppe ge- dient haben, sind herzlichst und ohne jede Verbindlich- keit zu der Fester eingeladen.

Seulberg.

Einführung des neuen Bürgermeisters. Das vor kurzem zum Berufsbürgermeister auf die Dauer von 12 Jahren gewählte Gemeindeglied Fritz Schmidt ist dieser Tage durch den Landrat des Oberlausitzer Kreises, Herrn von Erckelenz, in sein neues Amt eingeführt worden.

Bad Homburger Sport-Nachrichten.

Homburger Sportverein 05

Unsere 1. Mannschaft begibt sich am kommenden Sonntag nach Hofheim, um gegen den dortigen Sport- verein das fällige Rückspiel in der Pokalrunde auszu- tragen. Hofheim, das bei dem Vorspiel auf dem hiesi- gen Platz eine empfindliche Niederlage hinnehmen mußte, wird zuhause natürlich alle Anstrengungen machen, diese Scharte wieder auszuweihen. Es ist geplant, anlässlich dieses Spieles einen großen Omnibus laufen zu lassen. Der Weg führt über Königstein bzw. durch das Vors- bacher Tal und bietet somit jedem Mitfahrenden Gelegen- heit, durch einen der schönsten Teile unseres Taunus geführt zu werden. Wir bitten unsere Mitglieder und Interessenten, sich recht zahlreich an der Fahrt zu beteiligen. Einzel- nungsliste liegt im Vereinslokal „Zur Stadt Kasse“ offen. Abfahrt Sonntag nachmittags 1.30 Uhr.

Bücher-Ecke.

Der Milchladen. Wink und Fingerzeige von E. Meuter, Vortragsführer der Vereinigung der städtischen Milchgroßbetriebe Deutschlands. Verlag der Süddeutschen Volkerei-Zeitung, Kempten im Allgäu, 1932. Mit 17 Abbildungen auf Kunst- druckpapier, Preis 1.35 M. — Angesichts des außerordentlich niedrig angelegten Verkaufspreises dieses Buches sollte das- selbe von jeder Volkerei allen in Betracht kommenden Ver- käufern und Verkäuferinnen in die Hand gegeben werden.

Milchwirtschaft und Volkereiwesen in Baden und den angrenzenden Gebieten. (Sondernummer der Süddeutschen Volkerei-Zeitung, Kempten i. Allgäu, zur D.L.G.-Ausstel- lung Mannheim vom 31. Mai bis 5. Juni 1932). Seit einer Reihe von Jahren schon schreibt die Süddeutsche Volkerei- Zeitung, Kempten im Allgäu, mit ihren textlich und bildlich hervorragend ausgestatteten Heftchen zu den Wanderaus- stellungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (D.L.G.) die vielbeachtete Monographie der deutschen Milchwirtschaft. Es handelt sich hierbei stets auch um Einzelschilderungen des erweiterten, immer wechselnden Ausstellungsgaues. Der dies- jährigen, 164 Seiten starken, reich bebilderten Heftchrift Mannheim haben der badische Staatspräsident Dr. J. Schmidt und Dr. h. c. Graf Douglas Langenstein als Präsident der badischen Landwirtschaftskammer und Präsident des Ausstel- lungsgaues warme Worte mitgegeben. In ihrem farben- prächtigen Umschlag und den reizvollen Kunstdruckbeilagen reicht sie sich würdig an die früheren Ausgaben (Münster 1924, Stuttgart 1925, Breslau 1926, Dortmund 1927, Leipzig 1928, München 1929, Köln 1930 und Hannover 1931). — Die hier unmöglich alle aufzuzählenden Beiträge entammen den besten bekannten Wissenschaftler und Praktiker, die in licht- vollen Ausführungen (unter Einbeziehung mannigfacher ge- schichtlicher Erinnerungen) ein abgerundetes Bild der süd- westdeutschen Milchwirtschaft geben.

Kirchliche Nachrichten.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, 4. 6. Vorabend 7.30, morgens 8.30, Neu- mondweihe, nachmittags 4, Sabbatende 9.30 Werktags morgens 6.15, abends 8.15 Uhr.

Kurverwaltung Bad Homburg.

Veranstaltungen bis 4. Juni 1932.

Im 1. Stock des Kurhauses: Große histor. Goethe-Ausstellung „Frankfurt zu Goethes Jugendzeit“ geöffnet von 10 bis 13 und 15 bis 19 Uhr.

Donnerstag Konzerte Kurorchester 7.30 Uhr an den Quellen 16 und 20 Uhr im Kurgarten. Postauto: Soden.

Freitag Konzerte Kurorchester 7.30 Uhr an den Quellen 16 und 20 Uhr im Kurgarten. Postauto: Mannheim Aus- stellung.

Samstag Konzerte Kurorchester 7.30 Uhr an den Quellen. Im Kurhaus-Theater 20 Uhr „Großer Winter Abend des Südwestfunks“ mit anschließendem Ball in den Räumen des Kurhauses. Postauto: Feldberg.

Täglich 17.15 Uhr (Samstags 17) Tanz-Tee auf der Kurhaus- terrasse, Sonntags von 16 bis 18 Uhr im Weißen Saal Tanz, Kapelle Kurort. Tanzpaar: Peggy und Peter Kante. Kurhaus-Bar: Samstags und Sonntags ab 21 Uhr geöffnet.

Drucker und Verleger: Otto Wogenbreth & Co., Bad Homburg Verantwortl. für den redaktionellen Teil: E. Herz, Bad Homburg Für den Inseratenteil: Fritz W. A. Krügerbrink, Bad Homburg

Neues aus aller Welt.

Sich selbst gekrenzt. Wie aus Furtth (Bayerischer Wald) gemeldet wird, hat der als Sonderling bekannte Arbeiter Joseph Hermann aus Verloch aus furchtbare Weise Selbstmord begangen. Er nagelte seine Füße an den Fußboden, band sich an die Arme schwere Steine und warf diese über den Querbalken eines Kreuzes, so daß er durch das Gewicht der Steine nach oben gezogen wurde. Zu seinen Füßen hatte er vorher Hausrat angehauft und ihn angezündet. Das Feuer konnte durch herbeieilende Nachbarn noch rechtzeitig gelöscht werden. Der Selbstmörder hing bereits tot am Kreuze. Es besteht kein Zweifel, daß Hermann in einem Anfall geistiger Störung gehandelt hat.

Eine Million Kilometer im Luftdienst zurückgelegt. Ein Jubiläum besonderer Art, das zugleich eine Höchstleistung darstellt, hat jetzt der Flugkapitän Karl Rood von der Deutschen Luftflotte in Dresden zu verzeichnen. Rood erreichte als erster Flugzeugführer in planmäßigem Luftverkehr eine Million Kilometer und zwar auf seinem letzten Flug von Dresden nach Berlin. Rood ist auf sämtlichen großen Flugstrecken der Luftflotte eingesetzt worden. Am häufigsten hat er wohl die Linie Berlin-London beflogen; aber auch auf den Linien Berlin-Paris, Berlin-Wien-Budapest, Berlin-Moskau war er längere Zeit tätig.

Von einer Handgranate zertrümmert. In Kojenheim hantierte der 27jährige Knecht Zechner in seinem Zimmer mit einer Handgranate. Wahrscheinlich wollte er sie zerlegen, um den Inhalt für ein Hochzeitsgessen zu verwenden. Dabei explodierte sie. Zechner wurde in Stücke gerissen und war sofort tot. Die Zimmereinrichtung wurde demoliert. Wie Zechner in den Besitz der Handgranate kam, ist unbekannt, doch galt er als Sammler militärischer Trophäen.

Sprengstoffdiebstahl. In das Sprengstofflager der Dolomit-WG. in Hagen (Westfalen) wurde nachts eingebrochen. Dabei wurden vier Pakete, etwa 20 Pfund, Chlorapit 3 und 50 Sprenglappeln mit Isolierkupferdraht (Momentzündung) gestohlen. In Hagen ist, wie man sich erinnert, bereits vor einiaer Zeit ein ähnlicher Sprengstoffdiebstahl

vorgekommen, mit dessen Aufklärung die Behörden zurzeit beschäftigt sind.

Schwere politische Schlägerei. In Berlin stießen kurz vor Beginn einer kommunistischen Versammlung mehrere hundert Nationalsozialisten mit mehreren hundert Kommunisten zusammen. Die Streitereien arteten in eine schwere Schlägerei aus, die sich bis in die Säle hineinzog, die zum großen Teil zerstört wurden. Eine Person wurde schwer und vier leicht verletzt. Die Polizei nahm 16 Unruhestifter fest.

Selbstmord einer Familie. In ihrer Wohnung in Berlin hat in der vergangenen Nacht eine dreiköpfige Familie Selbstmord durch Gasvergiftung begangen. Es handelt sich um den 36jährigen Widler Bruno Bauers, dessen 35jährige Ehefrau und den 12jährigen Sohn Fritz. Wirtschaftliche Notlage dürfte der Grund zur Tat sein.

Opfer ihres Berufes. Der 52jährige verheiratete Kanalarbeiter Johann Wuh in Rempten wurde beim Kanalisieren von einem ablaufenden Wagen erfasst, überfahren und auf der Stelle getötet. Der Reichsbahn-Obersekretär Bauer, der Borgefährte des Verunglückten, begab sich an die Unfallstelle. Nach der Rückkehr von dort wurde Bauer im Bahnhofsgebäude von einem Herzschlag betroffen, der nach kurzer Zeit den Tod des 36jährigen Beamten herbeiführte.

Kanaldampfer rammt Fischerboot. Auf der Höhe von Harwich stieß der Kanaldampfer „Prag“, auf dem sich Reisende aus Deutschland und Holland befanden, im dichten Nebel mit einem Fischerboot zusammen, das innerhalb wenigen Sekunden sank. Der Kapitän und drei Mann der Besatzung ertranken. Ein fünfter Mann konnte durch ein Rettungsboot der „Prag“ geborgen werden.

100 Häuser vom Wirbelsturm umgerissen. Ein Wirbelsturm hat in Slavonien mehrere Dörfer vollständig zerstört. Etwa 100 Häuser sind durch das Unwetter zum Einsturz gebracht worden. Bisher wurden sechs Todesopfer gemeldet. 24 Schwerverletzte wurden ins Eszeler Krankenhaus gebracht. Der „Pravda“ zufolge beträgt der Sachschaden mindestens drei Millionen Mark. Die Saaten in den betroffenen Gemeinden sind vernichtet.

Gegen die Kinderentführungen in Amerika. Wie aus Washington gemeldet wird, empfahl der juristische Senatsausschuss die Annahme einer Vorlage, derzufolge Personenentführungen als Bundesvergehen zu ahnden seien. — Das würde bedeuten, daß Kinderentführungen nicht mehr von den Gerichten der amerikanischen Einzelstaaten, sondern vom Bundesgericht in Washington abgeurteilt werden.

Kraubüberfall auf einen Kassenboten.

20 000 Mark entwendet. — Der Täter verhaftet.

München, 2. Juni

Am Mittwoch wurde an der Straßenbahnhaltestelle am Prommenadenplatz gegenüber dem Hotel „Bayerischer Hof“ ein Kassabote, der auf der Bayerischen Staatsbank einen Geldbetrag von 20 000 Mark abgehoben hatte, von einem jungen Burschen der Altentafel mit Inhalt beraubt. Als sich der Ueberfallene zur Wehr setzte, gab der Täter zwei Schüsse auf ihn ab und flüchtete auf seinem Fahrrad. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen und von Passanten wurde er aufgehalten und festgenommen. Das Geld wurde ihm abgenommen.

Der Ueberfallene erlitt durch die Schüsse, die aus einer Scheintopfpistole aus unmittelbarer Nähe abgegeben worden waren, erhebliche Verletzungen im Gesicht und mußte in die Klinik verbracht werden. Der Täter ist ein 20 jähriger stellenloser in München wohnender Versicherungsangestellter aus Regensburg. Er hatte eine mit sieben Patronen geladene Mauserpistole bei sich.

Wetterbericht.

Tiefdruckgebiete lagern immer noch über Mitteleuropa. Unter deren Einfluß ist weiterhin unbeständiges Wetter zu erwarten.

Wettervorhersage: Unbeständig, zeitweilige Niederschläge.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bauschlachtlinien betr.

Zufolge übereinstimmender Beschlüsse der städtischen Körperschaften sollen mit Zustimmung der Polizeiverwaltung im Gelände des Kasernengrundstückes Straßen- und Bauschlachtlinien festgelegt werden.

Der Plan liegt gemäß § 7 des Gesetzes, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen vom 2. 7. 1875 in der Fassung vom 1. 4. 1918 innerhalb einer Ausschlussfrist von 4 Wochen zu jedermanns Einsicht bei unterzeichneter Verwaltung (Rathaus, Zimmer 2a) während der Dienststunden offen, woselbst etwaige Einsprüche gegen denselben innerhalb dieser Frist schriftlich oder zu Protokoll abgegeben werden können.

Bad Homburg v. d. H., den 2. Juni 1932.

Magistrat (Bauverwaltung).

Versteigerung (m. anst. Freihandverkauf) Freitag, 3. Mai, ab 10 Uhr versteigere ich i. gesch. Austr. u. f. Rechnung. & umzugshalb. u. a. G. w. im Versteigerungsl. Misselestr. 7, nachbenannte, bestgepflegte Sachen: 2 cpl. Doppelschlafzim., 1 cpl. Einzelschlafzim., 1 cpl. Wohnzimmer, 1 cpl. Küche. Einzelsachen: Einzelbetten, i. nussb. weibl. u. farb. mod. Ausführg. Einzelmatten, 1 w. Kinderbett, 2 Chaiselongues, 2 Sofas, 1 Leder- 2 nussb. Polsteressel, 5 Leder- u. div. Einzelsessel, 1 Rollschreibtisch, 2 Bücherchränke, 2 Büffets, 2 Vertikows, 2 Credenz, 1 Frisierisch, 2 Auszüge, 1 schwa., 1 rd., 1 w. mahag., 1 Schreibmasch.-Tische, 1 Spiegel- u. div. 1 u. 2tür. pol. lat. Kleiderchränke, Bübzeugsch. w. u. pol. Wäschische, Kommoden, Nachttische, 1 Truhe, 1 Abl. 7 Schreibm., 1 rd. sch. Nähmasch., 1 mod. elekt. Kaffeemasch., 1 cpl. Radioapp. m. Lautspr., 1 Notenständ., 1 Jim. Ball, 1 Vert. u. 1 Bücherbr., 1 Gitarre, Kind.-Schreibpult -Stühlchen m. Tischständer, elektr. Beleuchtungsstör., mod. Herrng.-Krone, Juglamp. m. Seidenisch., Wandarme, Tisch- u. Deckenlamp., 2 Handwaschb., 1 Handbrause m. Schl., 2 Glaspfl., Wanduhren, div. Spiegel, Delbilder, Drucke, Stiche, (20rig Barwagh, Ragg. Suj.) 1 Handlexik., 1 Stand. engl. Diction., div. Teleg.-Codex etc., Tennisnetz, 1 Teppichbodenbelag 4x6, Haushaltsgg., Löffelbleche, Löffel, etc., Part. Messingvorhangst., Wäsch- u. Bringmasch. u. v. u. — Besichtigung 1 Stunde vor Beginn der Versteigerung.

3. u. R. Müller-Herget beid. Autt. u. Taxat. i. Obertstr. Tel. 2772, Bad Hombg., Misselestr. 7.



Auf dem Rücken im Wasser liegen und die

illustrierte Sonntagsbeilage

unserer Zeitung lesen — fürwahr ein Hochgenuß

Nur Rmk. 1.50 monatlich! ausschl. Trägerlohn kosten die Bad Homburger Neueste Nachrichten mit der reichhaltigen, illustrierten Sonntags-Beilage. Bestellung kann tagl. erfolgen.

Drüsgezeichnete Steuerberatung

und wirtschaftliche Rechtsbelehrung bieten die

Wirtschaftlichen Kurzbrieft.

41000 KAUFLEUTE

bedienen sich der „W.-K.“ als eines unentbehrlichen Behelfs! Dreißig Fachmänner sind die ständigen Mitarbeiter der „Wirtschaftlichen Kurzbrieft“. Schnell und zuverlässig orientieren die „W.-K.“ über folgende Gebiete: Steuerwesen, Aufwertung, Arbeitsrecht, soziale Versicherungen, Geld, Bank und Börsen, sowie aktuelle Wirtschaftsfragen verschiedenster Art. Monatlicher Bezugspreis nur RM 2,65. Verlangen Sie erstmalig Probeabonnement!

RUDOLF LORENTZ VERLAG

Charlottenburg 9
Kaiserdamm 38

Gutscheine!

An den Rudolf LORENTZ Verlag
Charlottenburg 9

Organ Einsendung dieses Kupons erhalten Sie eine Zeilung die W.-K. gratis zugesandt!

Leckerbissen gefällig?

Ein paar Kostproben aus dem Juni-Heft von „Scherls Magazin“

Patentschriften als Witzblätter: Angelhaken mit eingebautem Spiegel, Bandwurmfalle, Kanone für Düngerpatronen

Hochstaplerromantik.

Kennen Sie ein Kixophon, mit Salten, Pedalen, Trommel? „Scherls Magazin“ zeigt es Ihnen.

In Neubabelsberg nimmt Lillian Harvey Moorblätter.

„Licht - Luft - Sonne“ die Ausstellung in Berlin.

Das alles bringt das Juni-Heft von „Scherls Magazin“, dazu Novellen, Rätsel, Streichholzspiele, Ergebnis vom Preisausschreiben, viele Bilder. Bei allen Buch- und Zeitschriftenhändlern erhältlich.

Hotel „Waldfriede“

Inhaber: Jakob Zwermann

Bahnhof Saalburg = Beliebtester Ausflugsort!
Idyllisch gelegen; herrlicher Fernblick von der großen Hotelterrasse aus. Umgeben von den Taunuswäldern.

Mittagessen von 1.— Mk. an
Pension von 4.— Mk. an
Bier vom Faß $\frac{1}{20}$ Gl. 25 Pfg.

Kaffee und Kuchen in bekannter Güte zu den billigsten Tagespreisen.

Omnibuslinie Bad Homburg-Friedrichsdorf-Röppern

Fahrpreisvergünstigung:

Ab 1. Juni werden auf obengenannter Linie Rückfahrt-Scheine zu ermäßigten Preisen abgegeben:

Bad Homburg-Röppern und zurück 1.—

„Friedrichsdorf u. „ — .65

„Waldfriedhof u. „ — .50

„Röppern und zurück — .30

Röppern-Friedrichsdorf und zurück — .30

Röppern-Röppern und zurück — .80

Friedrichsdorf-Röppern und zurück — .50

Fahrplanänderung!

Ab 1. Juni fährt der letzte Wagen der Omnibuslinie ab Bahnhof-Homburg bereits um 0.02 Uhr (bisher 0.10 Uhr), somit ab Walfenhausplatz jetzt 0.05 und ab Marktplatz 0.07 Uhr.

Joh. Röder & Söhne, Röppern i. T.

Sämtl. Geschäfts-Drucksachen

liefert zu denkbar niedrigsten Preisen

BUCHDRUCKEREI

OTTO WAGENBRETH & Co.

Dorotheensstrasse 24

Verkaufe zu Spottpreisen:

Eich. Schlafz. kompl. 175.—, Teppiche v. 8.— a., Rohrstühle v. 1.— a., Vertikow 25.—, Polsterstühle 2.50, Ledersofa 30.—, Gr. Spiegel 25.—, Wandtisch 5.—, Chaiselongue 6.—, Holz. Bettgestell m. Matr. 15.—, Eich. Kinderbett gefüll. m. Matratz 8.—, Kinderstühle 1.50, f. n. Höflichkeit Gr. 42/43 8.—, Stafelet. —, Tisch 5.—, Friedrichstr. 9.

Tüchtige Vertreter

für Kapital- u. Mobilargemeinschaften gegen hohe Entschädigung an all. Blagen gef. Verbandsyndikus Dr. Engler, Hamburg, Neuerwall 71.

Hypothesen.

Kapital und Kredit prompt, diskret und vorzugsfrei. Offert. unter 978 an die Geschäftsstelle d. Btg. Vertrauensl. gesucht. Anfragen 24 Bismarck Rückporto erbeten.

Gerüder Herr mit

Empfangsraum kann 500.— RM. u. mehr mon. verd. Ang. unt. 2 D 336 an Ulla Hansenstein u. Bogler, Chemnitz erbeten.

Darlehen an alle

Berufe, auch Beamte und Damen v. Selbstgeber, Hypothesen d. Markts, Hannover.

Bad Homburger Neueste Nachrichten

Beilage zu Nr. 127 vom 2. Juni 1932

Gedenktage.

2. Juni.

- 1850 Der Maler Fritz August von Kaulbach in München geboren.
1863 Der Komponist und Musikdirektor Felix von Weingartner in Zara geboren.
1868 Der Kulturhistoriker Georg Steinhausen in Brandenburg a. d. H. geboren.
1896 Der Afrikaforscher Gerhard Rohlfs in Godesberg gestorben.

Sonnenaufgang 3,48 Sonnenuntergang 20,08
Mondaufgang 2,16 Monduntergang 18,43

Prot.: Marcellinus Rath.: Erasmus

Die Wirtschaftswoche.

Die Krise hält an. — Wo bleibt die Frühjahrsbelebung?
— Nur vereinzelt Besserung des Geschäfts. — Umsatzschrumpfung bei Einzelhandel und Handwerk. — Wirtschaft und Regierungskrise.

In früheren Jahren war bei Betrachtung der Arbeitsmarktlage in den Wintermonaten immerhin ein tröstliches Zeichen, daß man mit dem beginnenden und fortschreitenden Frühjahr mit einer Erleichterung der Arbeitslosigkeit rechnen konnte, die in den meisten Branchen eintrat. Diese sogenannte Saisonbelebung spielte eine erhebliche Rolle, man rechnete stark mit ihr und richtete sogar in verschiedenen Fabrikationszweigen, man denke nur an die Schuhfabriken und die Konfektion, die Zahlungstermine danach ein. Wer sich in diesem Frühjahr von der Saisonbelebung irgend etwas versprochen hatte — und es gab solche Optimisten — wurde ganz gründlich enttäuscht. Noch nie hat das Geschäft im Frühjahr in einem solchen Umfang gestockt. Das beweisen nicht nur die Zahlen der Arbeitslosigkeit — insgesamt ist die Zahl der Arbeitslosen bis jetzt nur wenig zurückgegangen (es sind im ganzen Reich immer noch über 5,6 Millionen) und stellenweise hat es sogar eine Erhöhung der Erwerbslosenziffern gegeben —, sondern es geht auch aus dem Bericht des Instituts für Konjunkturforschung hervor, der selten so niederdrückend in seinen Feststellungen war, wie dieses Mal. Das einzig Befriedigende an ihm ist die Unterstreichende der Tatsache, daß die Ernteaussichten in der Landwirtschaft, trotz des Rückganges des Kunstdüngerverbrauchs, durchaus befriedigend sind. Sehr schlimm sieht es dagegen im Bergbau aus, wo an sich ein Rückgang der Förderung durch die wärmere Jahreszeit eingetreten ist, der aber verschärft wird dadurch, daß die Halbenbestände, also die schon geförderten und nur in Ermangelung des Abfahrs gelagerten Kohlen, mengenmäßig bedeutend zugenommen haben, was zur Stilllegung einer ganzen Anzahl weiterer Zechen geführt hat. Was das für Rheinland-Westfalen bedeutet, das deutsche Wirtschaftsgebiet, das prozentual überhaupt die meisten Arbeitslosen hat, braucht nicht besonders betont zu werden. Dort macht sich mehr und mehr eine Verzweiflungsstimmung bemerkbar, nicht nur in den Kreisen der Arbeitnehmer, sondern vor allem auch in der Industrie und in den Zechenverwaltungen. Etwas besser ist die Lage im Braunkohlenbergbau, der die Bricketproduktion wenigstens noch in der Höhe des Vorjahres aufrecht erhalten kann. In einzelnen Teilen der Eisenindustrie hat sich auch eine leichte Besserung feststellen lassen, jedoch handelt es sich da meist um Spezialfabrikate, während die Massenproduktion, die in der Eisenbranche besonders stark ins Gewicht fällt, fast ganz ausgeschaltet ist. Auch in der übrigen Metallindustrie ist die Produktion, mit der einzigen Ausnahme von Kupfer, weiter zurückgegangen. In der Maschinen- und Elektrotechnischen Industrie sind die Aufträge in den ersten vier Monaten 1932 um etwa ein Viertel zurückgegangen gegen das letzte Vierteljahr 1931. In der ersten Hälfte dieses Jahres eine solche Regression waren Ende April

angebahnt, da erhebliche Aufträge von der russischen Staatsregierung eingegangen sind. Sehr große Ausfälle hatte in diesem Frühjahr auch die Fahrzeugindustrie, wo sich die sonst schon etwa im März, spätestens Anfang April einsetzende stärkere Belegung durch Ankauf neuer Automobile nur sehr zögernd und schleppend bemerkbar gemacht hat. Für die Fabrikation als solche waren diese Verkäufe aber nicht von Belang, da die deutschen Automobilfabriken über so große Lagerbestände verfügten, daß eine Anfurubelung der Herstellung nicht in Frage kam.

Sehr schlimm ist bei all diesen Industrien auch die Tatsache, daß das Auslandsgehalt eine weitere schwer ins Gewicht fallende Einschränkung erfahren hat, die nicht nur durch die überall eingeführten Zollschranken, sondern auch durch die ganz allgemein stärker gewordene Wirtschaftskrise verursacht ist. Der sogenannte „Weltmarkt“ schrumpft überhaupt immer mehr ein, und wir sehen auf der ganzen Linie das Bestreben der einzelnen Staaten, ihre Nationalwirtschaften mehr zu fördern. Eine interessante Entwicklung, die man — ob man sie nun begrüßen oder bedauern mag — scharf im Auge behalten muß.

Besonders betrüblich sieht es im Baugewerbe aus. Man kann schon von seinem völligen Zusammenbruch sprechen. Größere Bauten werden fast überhaupt nicht erstellt, die Kommunen fallen als Bauherren wegen der finanziellen Schwierigkeiten aus und private Bauherren gibt es so wenige, daß von einer auch nur ganz geringen Anfurubelung der Bauwirtschaft nicht die Rede sein kann. Da das Baugewerbe als Schlüsselgewerbe eine bedeutsame Rolle spielt, ist es natürlich auch in dem von ihm abhängigen Handwerk und Industrien still geblieben.

Aber auch in den konjunkturell am wenigsten beeinflussbaren Industrien, vor allem aber in der Textilwirtschaft und in der Lederindustrie, hat sich die Baisse immer weiter verschärft. Man hat vielfach die Behauptung gehört, daß diese Zweige der Wirtschaft über einen gewissen Prozentsatz ihrer Vollproduktion nicht sinken könnten, da der Mensch eben Kleider und Schuhe haben müsse. Auch darin hat man sich geirrt. Es gibt eben weite Bevölkerungsschichten in Deutschland, die auch nicht eine Mark für Neuanschaffungen anlegen können, die immer wieder vom Alten leben. Das bringt in der Masse ungeheure Rückwirkungen auf Hersteller und Verarbeiter, aber auch der Einzelhandel wird aufs schwerste in Mitleidenschaft gezogen. Man hat für das Jahr 1931 berechnet, daß die Einzelhandelsumsätze um rund 30 Prozent zurückgegangen sind und mußte nunmehr für das erste Vierteljahr 1932 aus der Statistik erfahren, daß ein weiterer Rückgang um 17 Prozent sich vollzogen hat. Dabei ist auch zu beobachten, daß sich bei allen Verkäufen durch den Einzelhandel eine starke Qualitätsminderung bemerkbar macht, d. h. das Publikum kauft aus seinen eigenen wirtschaftlichen Schwierigkeiten heraus schlechtere Waren, was naturgemäß ebenfalls die geschäftlichen Ergebnisse beeinflusst. Schließlich muß bei Betrachtung der augenblicklichen wirtschaftlichen Lage auch darauf hingewiesen werden, daß die Verhältnisse im Handwerk ebenfalls eine weitere Verschlechterung erfahren haben, daß es insbesondere den ganz kleinen Handwerkern nahezu unmöglich geworden ist, ihre Betriebe aufrecht zu erhalten.

Ueber die Einwirkung des Regierungswechsels im Reich auf die Wirtschaft läßt sich heute natürlich noch nichts Absehendes sagen. Außerordentlich töricht war es natürlich, daß man an den Wörtern am Dienstag annahm, der Regierungswechsel bedeute eine Inflation. Das ist selbstverständlich falsch. Keine Regierung wird sich dazu hergeben, das für die Wirtschaft geradezu mörderische Experiment noch einmal zu wiederholen. Auch die Gerüchte, daß Reichsbankpräsident Dr. Luther zurücktreten werde — sie wurden im Zusammenhang mit den Inflationsgerüchten verbreitet — sind falsch. Dr. Luther denkt gar nicht an einen Rücktritt. Im übrigen ist die Stellung des Reichsbankpräsidenten der Regierung gegenüber völlig unabhängig und wird von keiner Regierungskrise berührt.

„Kauft deutsch!“

Zur 38. Wanderausstellung der D.D.G.

Von Rechtsanwalt Dr. Oelenberg, Leiter des Deutschen Wirtschaftvereins e. V.

Schon seit Jahren wird in fast allen Ländern der Welt eine lebhaftere Werbung für einheimische Waren unter den elenden Volksmassen betrieben. Meist wird diese Pro-

paganda nicht nur von einflussreichen Wirtschaftskreisen, sondern auch von den Regierungen unterstützt. In England besteht eine solche Organisation unter dem Namen „Empire Marketing Board“, die jährlich eine Million Pfund Sterling für diese Propaganda verausgabt. Der Thronfolger, Prinz von Wales selbst, hat sich an die Spitze gestellt mit der Aufforderung „Kauft englische Ware“. Besonders lebhaft wird eine solche Werbung auch betrieben in Polen, Dänemark, Niederlande, Ungarn und in der Schweiz. Selbst das schwache Österreich hat zur Unterstützung seiner Wirtschaft eine Marke geschaffen, die die einheimischen österreichischen Waren von den fremden Waren unterscheiden soll. In Italien wird die Bevorzugung fremder Ware gar unter Strafe gestellt. Auch in Frankreich ertönt nunmehr der Ruf „Kauft französische Ware“.

Es ist ein Gebot der Selbsterhaltung, daß nun auch das deutsche Volk zu entschiedenen Abwehrmaßnahmen schreitet. Wenn die politische Ohnmacht es dem deutschen Volk nicht ermöglicht, behördliche Maßnahmen zu seinem Schutz anzuwenden, so muß umso mehr das Volk dazu aufgerufen werden, aus eigenem freien Entschluß durch möglichste Einschränkung des Einkaufs fremder Ware seine Wirtschaft zu schützen. Die Bevölkerung über die volkswirtschaftliche Bedeutung solchen Verhaltens zu unterrichten und sie an die Erfüllung dieser nationalen Pflicht ständig zu mahnen, haben sich der von Spitzenverbänden der Wirtschaft gegründete Volkswirtschaftliche Aufklärungsdienst e. V. Berlin und der aus der Verbraucherschicht hervorgegangene Deutsche Wirtschaftverein e. V. Mannheim zur Aufgabe gemacht. Die beiden Verbände haben sich nunmehr zu gemeinsamer Tätigkeit vereinigt, wobei der Deutsche Wirtschaftverein die Leitung der Werbearbeit im Südwestdeutschland übernommen hat.

Uns stehen leider nicht die Mittel zur Verfügung, die das Ausland zu diesem Zweck auszuwerfen vermag und unser Kampf ist ein besonders schwerer, da wir mit einem Erbfeind des deutschen Volkes, seinem Hange zur Bevorzugung alles Ausländischen, zu kämpfen haben. Schon Leibniz hat sich gegen diese Charaktereigenschaft des deutschen Volkes gewendet, wenn er sagt: „Es ist ein Wahnsinn unserer Nation, die Weisheit jenseits des Rheins oder der Alpen holen zu wollen, und auf Kosten eines guten Teils unseres eigenen Besitzes Chimären zu jagen“. Umso mehr ist es Pflicht aller, die die Bedeutung dieser Sache für unsere Volks- und Finanzwirtschaft erkannt haben, daß sie ihre Kräfte der Bewegung zur Verfügung stellen. Uns fehlt nur — um bei Leibniz zu bleiben — „daß wir endlich einmal aufwachen und unser eigenes Gute erkennen und pflegen“.

Wenn wir so an die Bevölkerung das Verlangen stellen, daß sie der deutschen Ware wo immer sie kann den Vorzug gibt, so muß auf der anderen Seite auch von der Produktion verlangt werden, daß sie alles daran setzt, um durch gute und billige Bedienung des Verbrauchers dafür zu sorgen, daß er nicht durch seine vaterländische Gefinnung Schaden leidet. Es haben sich denn auch die für die deutsche Ware werbenden Verbände zur Aufgabe gemacht, berechnete Wünsche und Forderungen der Verbraucherschicht gegenüber den Erzeugern zu vertreten und überall wo es nötig ist, für Verbesserungen der deutschen Ware einzutreten. Die Erzeugerschaft ist sich aber durchaus ihrer ihrer Verpflichtung bewußt geworden. Vor allem muß hier die Tätigkeit der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft anerkannt werden. Mit Eifer tritt sie ein für das große Ziel der „Standardisierung“ der landwirtschaftlichen Waren, die darin besteht, daß die verschiedenen Nahrungsmittel in stets gleicher Qualität geliefert und durch ihre Verpackung nach außen in ihrer Güte gekennzeichnet werden. Der immer stärkeren Verbreitung der sachmännlichen Unterweisung der Landwirtschaft auf diesem Gebiet dient ganz besonders die jährliche Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, die den städtischen Verbraucherkreisen zeigt, wie tatkräftig trotz der schlechten Zeiten in der deutschen Landwirtschaft an der Verbesserung und Verbilligung aller Erzeugnisse gearbeitet wird.

Schon sind auf dem Gebiete der Einschränkung der Einfuhr recht große Erfolge erzielt worden, die die Hoffnung berechtigt erscheinen lassen, daß es uns gelingt, unsere Ernährung aus eigener Kraft durchzuführen und damit einerseits Milliarden von Devisen, die wir zur Zahlung der Einfuhr aufbringen mußten, zu ersparen, andererseits den Bauernstand zu kräftigen und ihn auch zur verstärkten Abnahme industrieller Produkte — mit der Folge der Verminderung auch der industriellen Arbeitslosigkeit, instandzusetzen.

Möge diese Zusammenarbeit von Erzeuger- und Verbraucherschicht auch Stadt und Land einander näher bringen und zum Ausgleich der Gegensätze innerhalb unseres deutschen Volkes beitragen. Dies ist der Wunsch, den wir der Ausstellung der D.D.G. auf den Weg geben.

Tilli Halls Weg.

Ein humoristischer Roman von Edmund F. Schott.

Copyright 1923 by Carl Dunder, Berlin W 62.

(Nachdruck verboten.)

(27. Fortsetzung.)

In Parker war mit einem Male eine Fröhlichkeit und ein Gelächern wie vor einem lange erhofften Wiedersehen. Er bildete erwartungsvoll zur Tür, Tilli erschien auf der Schwelle und bewies sich als große Schaulustlerin: in ihrem Gesicht ludte keine Muskel, man konnte darin keinerlei Überraschung, keinerlei Freude, keinerlei Verblüffung lesen. Sie sah Parker neugierig an, nichts sonst. Er war enttäuscht und ein wenig ärgerlich.

Herr Hull nahm seine Tochter an der Hand und führte sie zu Parker.

„Der Herr behauptet, deine Stimme zu kennen, liebe Tilli“, sagte er lächelnd.

Sie schüttelte bestreut den Kopf und Parker verbeugte sich: „Alfred Parker!“ stellte er sich vor. „Ich bekenne, mich geirrt zu haben, mein Fräulein, aber es freut mich umso mehr, wegen dieses Irrtums eine so reizende Bekanntschaft zu machen.“

Tilli reichte ihm die Hand, und nur deren fester Druck konnte ihn mit ihrer kühlen Interessiertheit versöhnen.

Parker machte die verzweifeltsten Anstrengungen, Tilli zu veranlassen, während der Aufnahmen im Atelier zu bleiben, ohne daß der alte Herr Verdacht schöpfte. Parker versicherte, daß er nun keine Mühe mehr habe, ein freundliches Gesicht zu machen. Er brauche nur noch Tilli anzusehen und jedermann würde glauben, er habe das große Los gewonnen.

Herr Hull lachte, und Tilli blieb im Atelier. Die zweite Aufnahme wurde mit aller gewissenhaften Umsichtlichkeit vorbereitet, und als der Kopf des alten Herrn hinter dem schwarzen Samtrocken verschwand, ließ Tilli diese Gelegenheit nicht vorbegehen. Parker auf der Verblüffung zugucken. Der mußte aber ganz still

bleiben, mußte abermals das Kinn ein wenig heben, aber er machte diesmal, ohne aufgefordert zu sein, ein über Erwarten freundliches Gesicht.

Herr Hull hatte für die nächsten Aufnahmen keine Platten mehr im Atelier und mußte hinübergehen in sein Laboratorium, um neue zu holen. Parker stieß einen unhörbaren Seufzer der Erleichterung aus, und er war so freudig erregt über die lebenden Platten, daß er beinahe Herrn Hulls Verdacht erregt hätte.

Der alte Herr verschwand, aber schloß hinter sich nicht die Tür.

Parker trat ganz dicht an Tilli heran: „Sie sind ein Rader!“ flüsterte er. „Ich muß Sie dringend jetzt gleich sprechen. Ich erwarte Sie in einer Stunde unten an der Ecke in einem Kuto!“

„Nein, nein, das geht nicht!“

„Es muß gehen! Beweisen Sie, daß Sie Geistesgegenwart haben!“

„Ich kann in der Wahl meiner Mittel jetzt nicht lange zögern. Ihr Herr Vater kann jeden Augenblick zurückkommen. Es ist jetzt zwei Uhr vorbei, ich erwarte Sie um drei Uhr.“

„Herr Parker, es geht wirklich nicht!“

Da machte er eine so lebende Geste, ein so enttäuschtes und umgittertes Gesicht, daß sie sich beeilte, zu sagen: „Gut, ich komme!“

Er hatte nur noch Zeit, ihr zuzuwinken, denn der alte Herr kam bereits wieder zurück. Tilli blieb noch wenige Minuten im Atelier und zog sich dann zurück. Die Aufnahmen wurden ebenfalls glücklich beendet und Parker überraschte Herrn Hull durch eine so freigelegte Anhänglichkeit, daß er sich sofort die Dankbarkeit des alten Herrn erwarb. Der Hull begleitete seinen Kunden mit vieler Höflichkeit zur Tür und versicherte unaufdringlich, daß es ihm eine hohe Ehre gewesen sei.

Selner Gattin berichtete er nachher, daß Parker ein überaus höflicher Herr sei, der einen sehr guten Eindruck auf ihn gemacht habe. Tilli mußte diese Worte ihres Vaters bestätigen. Man würde selten einen Menschen, der einen so sympathischen Eindruck

mache wie der Herr mit den fünf Aufnahmen und den sechzig Tausend. Tja.

Tilli zeigte während der ausführlichen Erzählung ihres Vaters eine bemerkbare Anruhe. Anscheinend hatte Parker auf Tilli einen ganz anderen Eindruck gemacht als auf ihren Vater. Heinz, der zum Fortgehen bereit ins Zimmer trat, mußte sich ebenfalls die Gesichte mit der tertülich wiedererkannten Stimme zum besten geben lassen, und Tilli hatte Mühe, ihren Bruder zu veranlassen, sich beim Nennen des wohlbekannten Namens nicht anmerken zu lassen. Dann hatte Tilli mit ihrem Bruder heimlich getuschelte Unterredung auf dem Flur der Wohnung und war eisig gelächelt verlegen, als sie wieder zurück ins Wohnzimmer zu den Eltern kam.

Parker wartete, längst bevor seine häufig kontrollierte Taschenuhr die dritte Stunde angelangt, in einem Kuto an der Ecke der Puffen- und Karlsrufer. Er machte sich in verlegenem Spott über sich selbst ein wenig lustig, als er, beständig zum Fenster hinaussehend, die Gesichter der schnell vorübergehenden, sonntäglich geteilten Fußgänger hastig und eindringlich musterte. Die Erwartungsfreude ließ ihn die unangenehme Kälte vergessen. Nur dann und wann verfuhr er, seine stierenden Füße durch heftiges Aufstampfen zu erwärmen.

Der Führer des Autos sah mit breitem Rücken, unter Pelz und Decke verborgen, bewegungslos in seinem Sitz.

„Fahren Sie mich nachher in den Tiergarten!“ befahl Parker. „Zunächst zur Jellensallee und dann zum Großen Stern.“

Der Mann nickte wortlos.

Tilli kam nicht! Sie ließ den Herrn Direktor ungnädig warten. Erst, als sich Parker in ungeduldigem Aerger eine Zigarette anzünden wollte, stand sie plötzlich und unvorhergesehen am Fenster und sah recht böse drein. Ihr sonst so fröhlich lächelnder Mund war fest und unwillig geschlossen. Parker steckte sein Zigarettenetui wieder in die Manteltasche und öffnete den Wagenschlag.

Aus Nah und Fern

Zwei schwere Einbrüche in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M. In der Nacht haben Einbrecher die Geschäftsräume eines Konfektionshauses in der Mainzerlandstraße heimlich betreten. Die Täter sind anscheinend nach Öffnung der Zugangstür mit Nachschlüsseln in das Innere des Lagers eingedrungen. Hier haben sie eine große Anzahl fertiger Anzüge, Mäntel und Anzugstoffe verpackt und dann fortgeschafft. Der Schaden beträgt mehrere 1000 Mark. — In der folgenden Nacht wurde ein Einbruch in ein Schuhgeschäft in der Wilhelmstraße verübt. Die Täter sind durch den Keller an eine Ladentür gelangt, brachen diese auf und stiegen dann ein. Die entwendeten Herren-, Damen- und Knabenschuhe sowie Reit- und Motorradstiefel haben einen Wert von etwa 1000 Mark. In der Hauptsache nahmen sie die gangbaren Größen mit.

Von einem Auto über den Jaun geschleudert

Wiesbaden. Unterhalb von Schloß Hohenbuchau, auf der Straße nach Georgenborn, wurde der 26-jährige Gertrud D. und der 22-jährige Heinz H. aus Schlagenbad von einem Personenauto angefahren. Das Auto nahm eine Kurve mit solcher Geschwindigkeit, daß der Anprall auf die beiden Spaziergänger so heftig war, daß diese über einen Jaun geschleudert wurden und mit inneren Verletzungen Knöchel- und Schlüsselbeinbrüche liegen blieben. Der Wagen raste weit über die Wiefe bis er zum Stehen gebracht werden konnte. Der Wagenführer trug keinerlei Verletzungen davon; die Verunglückten wurden ins Wiesbadener Krankenhaus gebracht.

Bei einem Wirtschaftsstreit niedergestochen

Dillenburg. Im Verlauf eines Wirtschaftsstreites ist in dem Kreisort Ballersbach der jugendliche Schlosser Willi Hoffmann von zwei jugendlichen Kaufholden aus Bicken niedergestochen worden. U. a. erhielt Hoffmann einen Stich in die Herzgegend; sein Zustand ist hoffnungslos.

Befehltes Auto stürzt eine Mauer herab

Murburg. Ein mit mehreren Personen besetztes auswärtiges Auto wollte vom Steinweg in die Rotergrabenstraße einbiegen. In der Kurve wurde anscheinend verkehrtlich Gas gegeben, so daß das Auto eine dicke Mauer mit Eisengeländer umriß und dann etwa zwei Meter tief nach dem Steinweg hinabstürzte. Einem gerade dort stehenden Bäckerlehrling wurde dabei ein Bein zerschmettert. Das Auto kam glücklicherweise auf den Rädern zu stehen, so daß die Insassen mit dem Schrecken davontamen.

Dillenburg. (Kreisaußschuß gegen Kreistagsbeschl.) Der Kreistag des Dillkreises hatte in seiner letzten Sitzung den Antrag der Kreisverwaltung, die Verlängerung der Geltungsdauer der Wertzuwachssteuerordnung des Dillkreises zu genehmigen, auf Antrag der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft und gegen die Stimmen der Linken abgelehnt. Der Kreisausschuß hat jetzt den Beschluß des Kreistages dahin revidiert, daß die Wertzuwachssteuerordnung entgegen dem Kreistagsbeschl. nun doch zur Durchführung gelangt. Maßgebend für diesen Entscheid des Kreisausschusses war die Auffassung, daß es bei der Auflichtbehörde einen ungünstigen Eindruck mache, wenn nicht alle Steuermöglichkeiten ausgenutzt werden, schon im Hinblick darauf, weil der Dillkreis zur Behebung der Finanznöte auf Staatsbeihilfen angewiesen ist.

Neuhäusel, Kr. Gelnhausen. (Ein verhängnisvoller Irrtum.) Das Opfer eines kaum glaublichen Irrtums wurde ein hiesiger junger Mann, der in die Krone eines Baumes gestiegen war, um Rabennester auszuheben. Ein des Wegs kommender Förster hielt den Schuh der Kletterers, zumal Rabengeschrei in der Nähe laut wurde, für einen dieser Vögel, legte an und ein voller Treffer traf das Bein des jungen Mannes. Die Folgen dieses unglücklichen Schusses waren so erheblich, daß der Betroffene in ein hiesiges Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Kassel. (Ein Revolverattentat auf einen Arzt.) Auf den Nervenarzt Dr. Salomon wurde ein Revolverattentat verübt, durch das der Arzt schwer verletzt wurde. In der Sprechstunde erschien ein Patient namens Simonjohn, der schon seit langer Zeit bei Dr. Salomon in Behandlung war, und gab auf den Arzt fünf Schüsse ab. Dr. Salomon wurde sofort ins Krankenhaus übergeführt. Der Täter stellte sich selbst der Polizei. Die Gründe zu dem Tat dürften in einer starken Nervenüberreizung des Attentäters zu suchen sein.

Ein Alad von einem umstürzenden Tor erschlagen.

Darmstadt. Vor einer Wirtschaft in der Oberen Waldstraße ereignete sich ein eigenartiger Unfall. Ein dreieinhalb-jähriger Junge hatte sich vor ein schweres Tor der dortigen Wirtschaft gestellt, als ein schwerer Lastwagen vorbeifuhr. Das Tor, dessen oberste Angel anscheinend nicht mehr fest war, stürzte um und fiel auf das Kind, das nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus den schweren inneren Verletzungen erliegen ist.

Zu der Familientragödie in Rüsselsheim.

Rüsselsheim. Zu der Familientragödie wird noch bekannt: Der Täter war Invalide und hatte von der Reichsbahn eine auf dem Bahnhofsgelände in Rüsselsheim stehende Verkaufshalle für Rauchwaren und Zeitungen gepachtet. Als in letzter Zeit die Einnahmen geringer wurden, suchte Schmitt durch Renzereien einen Ausgleich zu schaffen, hatte aber kein Glück und verlor dabei erhebliche Summen. Die Familie geriet in bittere Not. Als sich Zahlungsschwierigkeiten einstellten, bemächtigte sich Schmitt eine seelische Depression und er wurde immer verschlossener. Am Sonntagabend, kurz vor acht Uhr verließ er mit seiner Familie die Wohnung. Um neun Uhr etwa hörten Ausflügler mehrere scharfe Schüsse im Walde fallen. Als Schmitt am Montag morgen seine Verkaufshalle am Bahnhof nicht öffnete, schöpfte man Verdacht und veranstaltete eine Streife durch den Wald. Nachmittags um 3 Uhr fand man dann die Leichen, etwa zehn Meter von der Rüsselsheimer Grenze im Mainzer Stadtwald bei Bischofsheim liegen. Der Arzt konstatierte, daß der Tod bei allen Familienmitgliedern bereits seit mehr als 12 Stunden eingetreten war.

Mainz. In einem Fabrikgebäude in der Nähe des Südbahnhofs, in dem eine Möbelschreinerei und eine Buchdruckerei untergebracht sind, brach Feuer aus, das sich über das ganze Dachgeschoss des Gebäudes verbreitete und die Lager- und Vorräte der Druckerei sowie die Möbel- und Werkzeugspeicher der Schreinerei vollkommen vernichtete. Der Dachstuhl und das oberste Stockwerk fielen dem Brand zum Opfer. Die Entstehungsurache des Feuers konnte noch nicht festgestellt werden. Der Schaden ist bedeutend, soll aber durch Versicherung gedeckt sein. Nach zweistündiger Tätigkeit konnte die Feuerwehr des Brandes Herr werden.

Darmstadt. (Von einem Radler umgefahren.) Am Friedrich-Ebertplatz wurde ein Mädchen von einem Radfahrer umgefahren. Das Mädchen trug einen Oberschenkelbruch davon und mußte durch die Sanitätswache in ärztliche Behandlung verbracht werden.

Nieder-Ramstadt. (Im Steinbruch verunglückt.) Im Steinbruch Nieder-Ramstadt der Odenwälder Hartsteinindustrie löste sich ein schwerer Stein. Er traf einen Arbeiter, der nicht mehr rechtzeitig zur Seite springen konnte und zerschmetterte ihm einen Unterschenkel. Der Bedauernswerte wurde von der freiwilligen Sanitätswache in das Herz-Jesu-Hospital verbracht.

Pfungstadt. (Vom Motorrad angefahren.) Auf der Bickenbacher Chaussee wurde der Arbeiter Georg Thomasberger von einem Motorrad angefahren. Er trug Verletzungen im Gesicht anscheinend auch innere Verletzungen davon. Ein Privatauto brachte ihn, nachdem ihm die erste Hilfe zuteil wurde in seine Wohnung.

Campertheim. (Bei geordneten Wahl.) Bei der Beigeordnetenwahl erhielt der Nationalsozialist Göbel 1852 Stimmen, der Zentrumskandidat Oberfeld 1532 Stimmen und der Kommunist 834 Stimmen. Zwischen Göbel und Oberfeld muß Stichwahl stattfinden.

Spleßheim, Rhn. (Schwere Unterschlagung.) Vor einiger Zeit fand in der hiesigen Spar- und Darlehenskasse angeblich ein Einbruch statt, bei dem 9000 Mark gestohlen sein sollten. Es stellte sich bald heraus, daß der Einbruch fingiert war und bei der jetzigen Revision hat sich ergeben, daß Unterschlagungen in einer Gesamthöhe von 23 000 M. vorliegen.

Lich, Oberh. (Dammrutsch.) Auf der Bahnstrecke Gelnhausen-Gießen ist ein Dammrutsch eingetreten. Die Züge können nur langsam die Bruchstelle überfahren. Mit der Instandsetzung des Dammes ist man beschäftigt.

Gießen. (Sturz aus dem fahrenden Zuge.) Unmittelbar bei der Einfahrt in den Bahnhof Großen-Linden, die dort wohnhafte Frau Marie Menges aus dem um 18,28 Uhr in Gießen-Linden ankommenden Personenzug von Frankfurt a. M. Die Frau hatte die Abteiltür schon geöffnet, während der Zug sich noch im Fahren befand, vermutlich um rasch aussteigen zu können. Durch die Bewegung des fahrenden Zuges stürzte die Frau aus dem Wagen und erlitt dabei eine Gehirnerschütterung und Beinverletzungen, die ihre Ueberführung in die Gießener Klinik erforderlich machten.

Robbenz. (Vom Bau der neuen Moselbrücke.) Da in absehbarer Zeit die weitere Einengung des freien Wassers wegen der zu sammenden Balken und Stämme auch von dem diesseitigen Ufer aus erforderlich wird, hat man schon jetzt die Stelle ermittelt, die sich für die freie Durchfahrt der Moselschiffahrt eignet. Daher sind jetzt an der hierfür ausersehenen Stelle zwei fußballgroße Gummibälle verankert worden, die die spätere Verengung für die Schiffsahrt kennzeichnen. Es wurden Gummibälle dafür verwendet und nicht die üblichen Bojen aus Eisenblech, weil event. eine kleine Verschiebung der vorläufig gedachten Punkte eintreten kann.

Codern. (Neue Straße im Vergrütschgebiet.) In einer hier stattgefundenen Sitzung wurde ein Beschluß gefaßt, wie die Straßensführung im Vergrütschgebiet geregelt wird. Aus den Beratungen ergab sich die Notwendigkeit, die Straße zu verlegen. Mit die Arbeiten soll in den nächsten Wochen begonnen werden, vorausgesetzt, daß dieselben im Rahmen von Reichslandsarbeiten anerkannt und die Mittel dafür bereitgestellt werden. Es können dann circa 100 Erwerbslose und Wohlfahrtsunterstützungsempfänger auf einige Monate Beschäftigung finden.

Hermesfeld (Gunsrad). (Schicksal eines Fremdenlegionärs.) Vor fünf Jahren trat ein 20-jähriger Mann aus Thiergarten bei Hermesfeld in die Fremdenlegion ein. Alle Bemühungen der Eltern, ihn wieder frei zu bekommen, schlugen fehl. Im März ds. Js. sollte er nach Ablauf seiner Dienstzeit wieder nach Hause zurückkehren. Die Eltern haben jetzt die Nachricht erhalten, daß ihr Sohn bereits im Januar in einem Gefecht gefallen ist.

Hönnigen. (Schwerer Autounfall.) Ein Autounfall ereignete sich auf der Provinzialstraße unterhalb des Ortes. Ein aus Richtung Litz kommendes Personenauto rannte in voller Fahrt gegen einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden Motorradfahrer. Bei dem Anprall wurden beide Fahrzeuge erheblich beschädigt. Während das Motorrad in den Straßengraben geschleudert wurde, überschlug sich das Auto und blieb mit den Rädern nach oben liegen. Einige Leute, die in der Nähe im Felde beschäftigt waren, leisteten die erste Hilfe. Der Motorradfahrer trug neben anderen Verletzungen einen Beinbruch davon.

Weinborn. (Raubüberfall.) Hier wurde nachts ein schwerer Raubüberfall verübt. Ein Unbekannter, der entweder eine Maske vor dem Gesicht trug oder sich mit Ruh unkenntlich gemacht hatte, drang nach Zertrümmerung eines Küchensfensters in die Wohnung der alleinlebenden 80 Jahre alten Eheleute Kras ein und forderte unter Vorhaltung einer Schusswaffe und unter Bedrohung mit Erschießen, die Herausgabe des Bargeldes. Eingeschüchtert durch diese Drohungen gab der Mann dann sein Geld heraus, womit der Räuber auf demselben Weg, den er gekommen, auch wieder verschwand. Eine Durchsuchung der anderen Räume durch den Räuber nach brauchbaren Gegenständen hat nicht stattgefunden. Den Fußspuren nach zu urteilen, muß der Räuber Helfershelfer gehabt haben. Die Spur konnte von der Polizei und Landjagd eine große Wegstrecke verfolgt werden.

Rhens. (Schwerer Unfall auf der Landstraße.) Der Straßenhilfsdienst der hiesigen Freiwilligen Sanitätskolonne wurde nach dem Vopparder Krampen alarmiert. Der Fahrer eines Motorrades, auf dessen Sozius sich eine Dame befand, wollte zwei Radfahrern, die angeblich nicht vorchriftsmäßig fuhren, ausweichen. Dabei ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Das Motorrad schlug um und die Reisefährtin stürzte so schwer, daß sie sich neben kleineren Verletzungen eine Gehirnerschütterung zuzog. Die Sanitätsmannschaft leistete die erste Hilfe; auch mußte ein Arzt hinzugezogen werden.

Trier. (Trierer Weinversteigerung.) Der zweite Tag der Trierer Weinversteigerung wies einen schwachen Besuch auf, was sich ungünstig auf die Preise auswirkte. Von 83 Fudern gingen 63 über, 20 wurden zurückgezogen. Der gesamte Tageserlös belief sich auf 39 180 Mark, im Durchschnitt 630 Mark je Fuder. Das teuerste Fuder war ein 1930er Dom Schatzhofberger mit 1170 Mark. Das billigste Fuder ging zu 510 Mark über.

Trier. (Schwere Strafen für kommunistische Revolververbrechen.) In der Nacht vor dem ersten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl gaben zwei kommunistische Arbeiter auf zwei junge Nationalsozialisten fünf Schüsse ab, von denen die beiden letzteren in den Oberschenkel bzw. Fuß getroffen wurden. Die Revolververbrechen hatten sich sehr vor dem Trierer großen Schöffengericht zu verantworten. Der eine erhielt ein Jahr der andere sechs Wochen Gefängnis. Erschwerend fiel ins Gewicht, daß die Schüsse nach einem an sich geringfügigen Wortwechsel erst dann in der Dunkelheit abgegeben worden waren, als sich die Nationalsozialisten bereits entfernt hatten.

Tilli Halls Weg.

Ein humoristischer Roman von Edmund F. Sabott.
Copyright 1923 by Carl Dunder, Berlin W 62.
(Nachdruck verboten.)

(28. Fortsetzung.)

Sein Versuch, Tilli mit einem scherzhaften Begrüßungswort zu versöhnen, mißlang, sie nahm ohne Verständnis für seine Lustigkeit neben ihm Platz und sah ihn fragend an, als erwarte sie nun eine ausreichende Erklärung für sein unwillkommenes Verlangen, ihm den freien Sonntagnachmittag zu opfern.

Darfer gab dem Führer das Zeichen zur Abfahrt und wandte sich nun mit ernsthaftem Gesicht an Tilli: „Ich kann Ihnen nicht genug danken, Fräulein Hull, daß Sie meiner Bitte entsprochen haben und gekommen sind. Ich mußte zwar warten und fürchtete schon, mich vergeblich gefreut zu haben.“

„Das wäre Ihnen recht gewesen!“
Er machte ein betrübtes Gesicht wie ein geschockter Junge und ließ die Unterlippe hängen.

„So böse sind Sie mit mir? Weshalb nur?“
„Sie haben meine Zusage erpreßt, Herr Direktor!“

„Ich habe nur ...“

Sie ließ ihn aber nicht zu Worte kommen und hob, seiner Entschuldigung Einhalt gebietend, die Hand: „Verteidigen Sie sich nicht! Es könnte schlimm für Sie ausfallen, und es wäre auch ganz zwecklos. Um ihretwillen mußte ich meine Eltern beschwören. Ich habe mich geschämt, aber ich konnte nicht die Wahrheit sagen, weil es dann ein Kreuz- und Querfragen gegeben hätte, das meine Pläne velleicht hätte zerstören können. Ich mußte also etwas Schlimmes tun, nur um Ihnen einen ganz unnötigen Gefallen zu tun. Sehen Sie wenigstens ein, daß Sie etwas Unrechtes getan haben?“

„Ich sehe es ein!“ bekannte er gedrückt, aber um seine Augenwinkel spielte ein spitzbübisches Lächeln, das Tilli offensichtlich überfiel.

„Dann ist es gut!“ erklärte sie sich zufrieden. „Nun sagen Sie mir, was Sie mir so dringend sagen wollen.“

Darfer wich mit heimlicher Absicht diesem Verlangen aus: „Können wir darüber nicht reden, während wir irgendwo eine Tasse Kaffee trinken?“

„Nein, dazu habe ich keine Zeit!“

„O!“ machte er, in tiefstem Enttäuscht, und es klang so ehrlich, daß Tilli ihn betroffen von der Seite ansah. Ich habe mich so sehr darauf gefreut!“

„Gut! Trinken wir also eine Tasse Kaffee! Sie dürfen mich aber nicht lange aufhalten!“

Er schloß, daß sie nachgiebiger wurde und wollte ihre Stimmung ausnützen:

„Sie müssen netter zu mir sein, Fräulein Hull, sonst verrate ich alles, was Sie Ra Roma Wes zugesagt haben!“

Tilli wandte ihm rasch das erschrockene Gesicht zu und ging prompt in die Falle:

„Was haben Sie denn erfahren?“ Aber sie besann sich schnell und fügte hinzu: „Sie wissen ja überhaupt nichts! Pfu! Sie wollen es schon wieder mit Erpressungen versuchen!“

Er lachte lustig auf:

„Sie lassen mir keinen anderen Ausweg. Wer nun keine Ausflüchte mehr! Sie haben sich verraten und können aus dem Garn nicht mehr heraus. Ich habe Sie gefangen!“

Tilli sah in eifrigem Ueberlegen auf die Straße hinaus. Das Auto fuhr über den Königsplatz und bog in die Zeltallee ein.

„Wohin fahren Sie mich eigentlich?“ fragte sie, um vom Thema abzulenken.

„Das weiß ich selbst nicht. Wir fahren eben spazieren. Jrgendwohin. Aber bitte: Nun belächeln Sie mich, inwiefern Sie gebissen haben, der armen Ra Roma jenen Streich zu spielen. Verheimlichen Sie mir nichts! Ich bin sehr neugierig. Wenn Sie kein Vertrauen zu mir finden, mache ich Ihnen eine Entschädigung durch die Rechnung! Das verspreche ich Ihnen ganz bestimmt!“

„Sind Sie mein Verbündeter?“ fragte sie und streckte ihm mit freudiger Gebärde die Hand hin.

„Sie dürfen nicht daran zweifeln!“ versicherte er und drückte ihre Hand, die er länger in der seinen hielt, als es unbedingt

notwendig gewesen wäre. Ich wünschte, immer Ihr Verbündeter sein zu können!“

Der Ton verwirrte Tilli, und sie berichtete hastig:

„Ich bin bei Fräulein Ra Roma heute und ...“

„So?“ Sie? verwunderte er sich. „Wie kommen Sie zu dieser Stellung?“

„Das hat mein Bruder in die Wege geleitet. Er hat vor ein paar Tagen die Bekanntschaft des Dienstmädchens gemacht und verstand es ausgezeichnet, sie gegen ihre Herrin etwas auflässig zu machen. Es gab einen heftigen häuslichen Streit, und das Mädchen kündigte seine Stellung, das Feld war für mich frei. Ich hatte gute Gelegenheit für das Mädchen einzuspringen und Ra Roma empfing mich mit offenen Armen.“

„Sie sind ...“

„Kommerzjose bei dem gnädigen Fräulein! Gal Ra Roma schätzte mich sehr, und ich darf wohl sagen, daß ich ihre Vertrauensbin. Sie versüßte zwar oft genug gegen mich in einen unerträglichen Kommandoton, aber das muß ich eben mit in Kauf nehmen.“

„Wie kam es nun aber zu dem Artikel in der „Filmrundschau“?“

Tilli lächelte und sagte:

„Mein Gewissen ist in dieser Beziehung nicht ganz rein, und ich darf mich nur damit trösten, daß ich letzten Endes ein gutes Werk tue, wenn ich Ra Roma zum Bewußtsein bringe, daß ihr liebhaftes Pochen auf ihre weltberühmte Größe demütlich hohli klingt. Aus Gründen, die ich Ihnen noch vorzutragen muß, schickte mich Fräulein Roma am Donnerstag in die Stadt, um Wein und Liköre einzukaufen. Ich tat das auch. Das gnädige Fräulein trank auf mein Zureden und wohl auch, weil es ihr recht gut schmeckte, fünf Gläser Likör. Eine Flasche Sekt und einen Rognol hatte sie auf eigene Verantwortung getrunken. Dann legte sie sich auf die Chaiselongue und schlief. Ich habe mehrmals versucht, sie wach zu bekommen, aber es gelang nicht. Sie wurde sogar recht ungemütlich über meinen guten Willen. Dann tat ich insofern etwas Unrechtes, als ich mit Fräulein Ra Roma Hut und Mantel entlich und an ihrer Stelle in der Metropalast fuhr, um mich dort betteln zu lassen.“

(Fortsetzung folgt.)